



# WestküsteSDG

## Zukunftskonzept „WestküsteSDG“

Gefördert durch:



Bundesministerium  
für Wirtschaft  
und Klimaschutz

aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

## Inhaltsverzeichnis

|                                                                                         |          |
|-----------------------------------------------------------------------------------------|----------|
| Inhaltsverzeichnis                                                                      | II       |
| Abbildungsverzeichnis                                                                   | III      |
| Tabellenverzeichnis                                                                     | III      |
| <b>1 Vorwort</b>                                                                        | <b>1</b> |
| 2 Kurzzusammenfassung                                                                   | 2        |
| 3 Ausgangslage                                                                          | 2        |
| 3.1 Allgemeine Daten:                                                                   | 2        |
| 3.2 Realökonomische Kennzahlen und Branchenstruktur                                     | 3        |
| 3.3 Kreise                                                                              | 4        |
| 3.4 Allgemeine Herausforderungen der Region Westküste                                   | 4        |
| 3.5 Nachhaltigkeitsmaßnahmen und ihre Bedeutung für Unternehmen in der Region Westküste | 5        |
| 3.6 SWOT-Analyse Transformationsbereiche                                                | 8        |
| 3.7 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen (SDGs)                                  | 12       |
| 4 Ziel und methodisches Vorgehen                                                        | 13       |
| 5 Nachhaltigkeitsstrategie                                                              | 15       |
| 5.1 Vision                                                                              | 15       |
| 5.2 Mission                                                                             | 15       |
| 5.3 Strukturelle Voraussetzung                                                          | 15       |
| 5.4 Strukturelle Verankerung                                                            | 17       |
| 5.5 Transformationsbereiche                                                             | 20       |
| 5.6 Ziel- und Maßnahmenkatalog                                                          | 21       |
| 6 Monitoring /Maßnahmenbegleitende Erfolgskontrolle                                     | 29       |
| 7 Verstetigung                                                                          | 29       |
| 8 Modellcharakter                                                                       | 30       |
| 9 Anhang                                                                                | 30       |
| 9.1 Maßnahmenkatalog                                                                    | 30       |
| 9.2 Themen- und Maßnahmenspeicher                                                       | 31       |
| 9.3 Roadmap                                                                             | 31       |
| 10 Impressum                                                                            | 31       |

## Abbildungsverzeichnis

|                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |    |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| Abbildung 1: Eigene Darstellung der Regionalen Kooperation Westküste auf Basis der Nachhaltigkeitsziele der UN.....                                                                                                                                                                                                                                                                                                            | 13 |
| Abbildung 2: Eigene Darstellung Vorschlag Stelleneinrichtung KNWW.....                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                         | 20 |
| Abbildung 3: Prozentuale Verteilung der SDGs in den Transformationsbereichen. Die SDGs wurden je Maßnahme zugeordnet, jedes der 17 UN-Ziele wurde nur einmal je Maßnahme gezählt, auch wenn mehrere Unterziele zugeordnet waren. Eigene Darstellung, corpus.....                                                                                                                                                               | 21 |
| Abbildung 4: Prozentuale Verteilung der SDG-Unterziele im Transformationsbereich Energie/Klima. Je Maßnahme treffen teils mehrere Unterziele zu, so dass die Anzahl der Maßnahmen (43) nicht mit der Anzahl der Unterziele (71) übereinstimmt. Der hohe Wert für Unterziel 13.3 ergibt sich aus dem Thema des Transformationsbereichs. Eigene Darstellung, corpus.....                                                         | 22 |
| Abbildung 5: Prozentuale Verteilung der SDG-Unterziele im Transformationsbereich Kreislaufwirtschaft/schadstofffreie Umwelt. Je Maßnahme treffen teils mehrere Unterziele zu, so dass die Anzahl der Maßnahmen (39) nicht mit der Anzahl der Unterziele (102) übereinstimmt. Die hohen Werte für die Unterziele 12.5, 12.6 und 12.8 ergeben sich aus dem Thema des Transformationsbereichs. Eigene Darstellung, corpus.....    | 25 |
| Abbildung 6: Prozentuale Verteilung der SDG-Unterziele im Transformationsbereich Menschliches Wohlbefinden und Chancengleichheit. Je Maßnahme treffen teils mehrere Unterziele zu, so dass die Anzahl der Maßnahmen (46) nicht mit der Anzahl der Unterziele (92) übereinstimmt. Die hohen Werte für die SDGs Unterziele 10.2 und 10.3 ergeben sich aus dem Thema des Transformationsbereichs. Eigene Darstellung, corpus..... | 27 |

## Tabellenverzeichnis

|                                                                                                                         |    |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| Tabelle 1: Strategische und operative Ziele Transformationsbereich Energie, Klimaschutz und Klimaanpassung.....         | 23 |
| Tabelle 2: Strategische und operative Ziele Transformationsbereich Kreislaufwirtschaft und schadstofffreie Umwelt.....  | 26 |
| Tabelle 3: Strategische und operative Ziele Transformationsbereich Menschliches Wohlbefinden und Chancengleichheit..... | 28 |



## 1 Vorwort

Mit dem Ziel, die Wirtschaftsstruktur der Region nachhaltig zu stärken, haben sich in Schleswig-Holstein 2012 die Kreise Dithmarschen, Nordfriesland, Pinneberg und Steinburg, die Wirtschaftsförderungsgesellschaften dieser Kreise sowie die Industrie- und Handelskammern zu Flensburg und zu Kiel zur Regionalen Kooperation Westküste zusammengeschlossen.

Die schleswig-holsteinische Westküste ist für eine nachhaltige Entwicklung prädestiniert. Erneuerbare Energien – insbesondere aus Windenergie – stehen in großer Menge zur Verfügung und werden weiter ausgebaut. Entlang der zentralen Entwicklungsachse A23/B5 und auch abseits davon entstehen innovative Gewerbeneuansiedlungen, die die nachhaltige Transformation in der Region vorantreiben. Gleichzeitig gilt es, die Region als attraktiven Lebens- und Arbeitsort zu gestalten.

Das vorliegende Zukunftskonzept ist das Ergebnis der ersten Phase des Projekts „Nachhaltig Wirtschaften und Handeln an der schleswig-holsteinischen Westküste (kurz: WestküsteSDG)“. Mit Förderung vom Bund im Rahmen des Wettbewerbs „Zukunft Region“ haben die Akteure der Regionalen Kooperation Westküste in Zusammenarbeit mit der regionalen Wirtschaft und weiteren Institutionen unter Beachtung der UN-Nachhaltigkeitsziele in den drei Transformationsbereichen „Energie, Klimaschutz und Klimaanpassung“, „Kreislaufwirtschaft und schadstofffreie Umwelt“ sowie „Chancengleichheit und menschliches Wohlbefinden“ die entscheidenden Schwerpunkte identifiziert und Maßnahmen erarbeitet, die in diesem Konzept zusammengefasst sind. Das Projekt „WestküsteSDG“ soll als Grundlage für eine noch breitere Verankerung des Themas Nachhaltigkeit in Verwaltung, der regionalen Wirtschaft und in der Region insgesamt dienen.

Mit der formulierten Vision sowie einer Mission, die aufzeigt, wie die Ziele in den drei Transformationsbereichen umgesetzt werden sollen, hat die Regionale Kooperation Westküste einen gesamtheitlichen regionalen Rahmen geschaffen, die für die Region als entscheidend definierten UN-Nachhaltigkeitsziele 7 bis 13 umzusetzen.

Das Konzept zeigt vielfältige Möglichkeiten für konkretes nachhaltiges Handeln auf. Allein die Beschäftigung mit diesen Möglichkeiten wird bei den beteiligten Akteuren dazu führen, dass Ideen realisiert werden. Nachhaltiges Wirtschaften und Handeln ist die Grundlage der Transformation der Westküste hin zu einer aktiven, innovativen und zukunftsfähigen Region.

Wir bedanken uns an dieser Stelle für die inspirierende und produktive Zusammenarbeit mit den beteiligten Unternehmen und Institutionen aus der Region, die durch ihr Mitwirken im Projekt „WestküsteSDG“ maßgeblich dazu beigetragen haben, dass das vorliegende Zukunftskonzept praxisorientierte und innovative Maßnahmen für eine nachhaltige Entwicklung der Region Westküste beinhaltet, die insbesondere die Bedarfe der kleinen und mittleren Unternehmen berücksichtigt.

*Regionalmanagement Westküste für die Projektgruppe WestküsteSDG*

## 2 Kurzzusammenfassung

Die Region Westküste umfasst 5.232 km<sup>2</sup>, etwa ein Drittel der Fläche Schleswig-Holsteins, mit einer geringen Bevölkerungsdichte von 142 Einwohner\*innen/km<sup>2</sup>. In den vier Kreisen Nordfriesland, Dithmarschen, Steinburg und Pinneberg leben etwa 750.000 Menschen. Über die letzten Jahre wuchs die Bevölkerung um 3,6 %, die Zahl der Erwerbstätigen stieg um 18,3 %.

Die Region ist geprägt von erneuerbaren Energien, Landwirtschaft und Tourismus, die nennenswerte Bedeutung für die Wirtschaft haben. Besonders die Windenergie spielt eine zentrale Rolle, mit zahlreichen Onshore- und Offshore-Windparks entlang der Küste.

Zu den Herausforderungen der Region zählen Demografischer Wandel, Fachkräftemangel, Infrastruktur, wenig verfügbare Flächen und steigende Mietpreise im Wohnungsmarkt.

Über den Entwicklungsprozess des Zukunftskonzepts wurden Vertreter\*innen aus Wirtschaft und Verwaltung anhand von Workshops involviert, um die regionale Wirtschaftsstruktur und speziell deren kleinere und mittlere Unternehmen (KMU) und ihre Bedürfnisse zu stärken. Zur thematischen Schwerpunktsetzung für das Zukunftskonzept wurden drei Transformationsbereiche festgelegt.

1. Energie, Klimaschutz und Klimaanpassung
2. Kreislaufwirtschaft und schadstofffreie Umwelt
3. Chancengleichheit und Menschliches Wohlbefinden

Ziel des Zukunftskonzeptes ist es langfristig eine nachhaltige Entwicklung der Wirtschaftsstruktur in der Region Westküste zu etablieren. Durch Bewusstseins-schaffung für Nachhaltigkeit, Wissensvermittlung und den Aufbau von Netzwerken, Kooperationen und Bündnissen untereinander sollen Akteuer\*innen wie Kreise, Wirtschaftsförderungsgesellschaften, IHK und Wirtschaftsakteur\*innen Strukturen für nachhaltiges Wirtschaften ausbauen.

Ein umfassender Ziel- und Maßnahmenkatalog der drei Transformationsbereiche inklusive Roadmap konkretisiert, wie die nachhaltige Entwicklung der Wirtschaftsstruktur entwickelt werden soll.

## 3 Ausgangslage

### 3.1 Allgemeine Daten

Die Region Westküste umfasst mit 5.232 km<sup>2</sup> etwa ein Drittel der Fläche Schleswig-Holsteins allerdings mit einer relativ geringen Bevölkerungsdichte von 142 Einwohner\*innen/km<sup>2</sup> (im Vergleich zu 183/km<sup>2</sup> im übrigen Schleswig-Holstein). Zu diesem Gebiet gehören die Kreise Nordfriesland, Dithmarschen, Steinburg und Pinneberg mit einer Einwohner\*innenzahl von ca. 750.000 Menschen. In den letzten Jahren wuchs die Bevölkerung um 3,6 %, die Zahl der Erwerbstätigen stieg um 18,3 %. Die Altersstruktur folgt im Allgemeinen den demografischen Trends in weiten Teilen des ländlichen Raums und der

Küstenregionen Deutschlands, die durch eine alternde Bevölkerung und einen geringeren Anteil junger Menschen im Vergleich zu städtischen Gebieten gekennzeichnet sind. Die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (18 bis 64 Jahre) ist stabil, zeigt aber Anzeichen der Überalterung, was insbesondere in der Landwirtschaft sowie in den traditionellen Industrien in naher Zukunft zu einem Rückgang der Erwerbsfähigen führen wird.

Die Region verfügt über mehrere bedeutende Häfen, die sowohl im Personen- als auch im Güterverkehr eine zentrale Rolle spielen. Besonders hervorzuheben sind die drei Häfen in Brunsbüttel (Elbehafen, Ölhafen und Hafen Ostermoor), die von ihrer strategischen Lage an der Unterelbe und dem Nord-Ostsee-Kanal profitieren. Der Nord-Ostsee-Kanal, eine der meistbefahrenen künstlichen Wasserstraßen der Welt, ist eine wichtige Verkehrsader Nordeuropas und ein entscheidender Standortvorteil für die Region. Weitere bedeutende Häfen sind in Glückstadt, Büsum (größter Fischereihafen in Schleswig-Holstein), Husum, Dagebüll, Itzehoe, Uetersen sowie auf den Inseln Föhr und Helgoland. In den südlichen und mittleren Teilen der Region besteht eine gute Anbindung an das Fernstraßennetz, was zur Konzentration von Industrieansiedlungen, mit Ausnahme von Brunsbüttel, entlang der Autobahnrouen beiträgt. Der Sylter Flughafen ist der verkehrsreichste in der Region mit internationalen Verbindungen, während der Flugplatz in St. Peter-Ording für den Offshore-Energiebetrieb von Bedeutung ist.

Die Westküste Schleswig-Holsteins verfügt über Bildungs- und Forschungseinrichtungen, die in verschiedenen Fachbereichen eine Schlüsselrolle spielen. Die Fachhochschule Wedel bietet praxisnahe Studiengänge in den Bereichen Informatik, Ingenieurwesen, und Wirtschaft. Die Fachhochschule Westküste in Heide legt einen Fokus auf Tourismus, Wirtschaft und Technologie und trägt zur Ausbildung qualifizierter Fachkräfte in der Region bei. Als bedeutendes Forschungsinstitut beschäftigt sich das Institut für die Transformation des Energiesystems mit der Umstellung auf nachhaltige Energiesysteme.

### 3.2 Realökonomische Kennzahlen und Branchenstruktur

Die Region Westküste ist durch eine starke Fokussierung auf erneuerbare Energien, Landwirtschaft und Tourismus geprägt, während sich auch industrielle und maritime Sektoren weiterentwickeln.

Die Region ist ein Zentrum für erneuerbare Energien, insbesondere Windenergie. Aufgrund der Küstenlage gibt es zahlreiche Onshore- und Offshore-Windparks. Bedeutende Flächen sind der Stromerzeugung durch Photovoltaik und Windenergie gewidmet, Husum ist ein wichtiges Zentrum für die Windkraftindustrie. Mit dem Ausbau der 380-kV-Westküstenleitung zwischen Brunsbüttel und Niebüll sowie der Weiterführung an die dänische Grenze ist sie ein wichtiger Teil der Energiewende in Deutschland. Die Region konzentriert sich zudem auf Power-to-Gas-Technologien (P2G) zur Umwandlung von Strom aus erneuerbaren Energien in Gas. LNG (Liquefied Natural Gas) wird als umweltfreundlichere Alternative für den Schwerlastverkehr und die Schifffahrt unterstützt. Die

Landwirtschaft spielt eine wichtige Rolle, insbesondere in der Milchwirtschaft, Tierhaltung, Grünlandwirtschaft und dem Ackerbau. Sie macht 73 % der Landnutzung aus und profitiert von fruchtbaren Böden, die besonders für den Anbau von Nutzpflanzen wie Getreide und den Gemüseanbau geeignet sind. Die Nähe zur Nordsee, die Nordfriesischen Inseln, der Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer und zahlreiche Küstenorte wie Büsum und St. Peter-Ording machen den Tourismus zu einer wichtigen Einnahmequelle. Traditionell ist die Fischerei ein wichtiger Bestandteil der regionalen Wirtschaft, wobei moderne maritime Wirtschaftszweige wie Hafenlogistik und Schiffbau eine immer größere Rolle spielen. Abseits der Land- und Energiewirtschaft und des Tourismus entwickelt sich die Westküste zunehmend im Bereich der Industrie (z. B. Maschinenbau) und Dienstleistungen, insbesondere in kleineren und mittleren Unternehmen. Die Gesundheitswirtschaft wird aufgrund der Demographie ein immer wichtigerer Beschäftigungs- und Wirtschaftsfaktor. Brunsbüttel, das größte Industriegebiet Schleswig-Holsteins mit 360 ha, konzentriert sich auf das verarbeitende Gewerbe (60 %) und Transport/Logistik (28 %). Durch die Nähe zur Nordsee und zum Nord-Ostsee-Kanal hat das Gebiet große strategische Vorteile.

### 3.3 Kreise

- Im Kreis Nordfriesland sind Husum-Ost und Niebüll-Ost wichtige Gewerbestandorte, die eine Flächenausdehnung von 132 ha aufweisen. Hier dominieren Handelsfunktionen (45 %), Dienstleistungen (18 %) und das Baugewerbe (14 %).
- Der Kreis Dithmarschen verfügt über den größten Anteil an Industrieflächen in der Region, die hauptsächlich für das verarbeitende Gewerbe bestimmt sind. Die Hafenstadt Brunsbüttel ist ein zentrales Industriegebiet, zu 60 % bestehend aus verarbeitendem Gewerbe und zu 28 % aus Verkehr und Logistik.
- Der Kreis Steinburg wird wirtschaftlich stark vom Dienstleistungsgewerbe und der Forschung geprägt. In Itzehoe machen der Dienstleistungssektor und Forschungseinrichtungen wie das Fraunhofer-Institut für Siliziumtechnologie (ISIT) jeweils rund 25 % der Wirtschaftsstruktur aus. Horst ist ein weiterer bedeutender Standort, wo Verkehr und Logistik, vor allem durch ein großes Auslieferungslager, 34 % ausmachen, gefolgt vom verarbeitenden Gewerbe mit 28 %.
- Im Kreis Pinneberg sind 8 der 17 Gewerbestandorte durch das Dienstleistungsgewerbe geprägt, besonders in Schenefeld (32 %) und Elmshorn (21 %). Pinneberg und Wedel hingegen werden stark vom verarbeitenden Gewerbe dominiert, mit 72 % bzw. 52 %. Der Business Park Tornesch hat mit 44 % den größten Anteil in der Abfallwirtschaft.

### 3.4 Allgemeine Herausforderungen der Region Westküste

Die Region Westküste steht vor mehreren wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Herausforderungen, die sowohl langfristige Planungen als auch kurzfristige Maßnahmen erfordern:



- **Demographischer Wandel:** Die Region verzeichnet eine alternde Bevölkerung, insbesondere in ländlichen Gebieten, was zu einem Rückgang der erwerbsfähigen Bevölkerung und einem erhöhten Bedarf an Pflege- und Gesundheitsleistungen führt.
- **Fachkräftemangel:** Der Mangel an Fachkräften betrifft zahlreiche Branchen, darunter das verarbeitende Gewerbe, Dienstleistungen, und besonders das Gesundheits- und Sozialwesen.
- **Wirtschaftliche Struktur:** Die Region ist stark abhängig von traditionellen Sektoren wie der Landwirtschaft, dem Tourismus und der Energiewirtschaft. Es besteht die Notwendigkeit, die wirtschaftliche Diversifizierung voranzutreiben, um von globalen Trends wie der Digitalisierung und der Energiewende zu profitieren.
- **Infrastruktur:** Die Verkehrsanbindung, insbesondere im nördlichen Teil der Region, ist im Vergleich zu den südlichen und zentralen Teilen weniger gut ausgebaut. Der Ausbau von Verkehrsinfrastrukturen wie Straßen und Bahnen sowie der Breitbandversorgung ist entscheidend.
- **Energiewende und Klimawandel:** Die Westküste ist stark in die Energiewende eingebunden, insbesondere durch Windkraft und neue Technologien wie Power-to-Gas. Der Ausbau von Energieinfrastruktur sowie der Erhalt von Lebensräumen steht jedoch in einem Spannungsverhältnis. Der steigende Bedarf an erneuerbarer Energie erfordert Investitionen in Stromnetze und Technologien zur Speicherung und Verteilung.
- **Fläche:** In der gesamten Region besteht ein erheblicher Bedarf an Gewerbe- und Industrieflächen. Bis 2030 wird ein Bedarf von 575 Hektar erwartet, insbesondere für das verarbeitende Gewerbe und die Logistik. In Wirtschaftszweige untergliedert entfällt der größte Teil der Fläche auf das verarbeitende Gewerbe (39,5 %), gefolgt von der Energieversorgung (13,6 %), Verkehr und Lagerei (11,4 %) sowie den Einzelhandel (5,1 %).
- **Wohnungsmarkt und steigende Mietpreise:** Die Region erlebt steigende Mietpreise, vor allem in Küstennähe und touristisch attraktiven Gebieten. Gleichzeitig stagniert der Wohnungsbau, was die Herausforderung verstärkt, bezahlbaren Wohnraum zu schaffen.

### 3.5 Nachhaltigkeitsmaßnahmen und ihre Bedeutung für Unternehmen in der Region Westküste

#### 3.5.1 Stärken

Immer mehr Unternehmen in der Region Westküste erkennen die Bedeutung von **Nachhaltigkeitsstrategien**. Laut einer aktuellen Umfrage planen etwa 49 % der Unternehmen, innerhalb der nächsten ein bis zwei Jahre eine Nachhaltigkeitsstrategie oder einen entsprechenden Bericht zu erstellen. Dies zeigt ein wachsendes Engagement für nachhaltige Geschäftspraktiken und ein Bewusstsein für deren Relevanz. Rund 60 % der befragten Unternehmen sehen Nachhaltigkeit als hohe oder sehr hohe Priorität für ihre zukünftige Entwicklung. Nachhaltige Initiativen werden zunehmend als Schlüsselement der Unternehmensführung betrachtet.

Zudem möchten 83 % der Befragten mehr über **nachhaltiges Wirtschaften** erfahren, was auf eine Offenheit für Weiterbildungen und nachhaltiges Handeln hinweist.

Besonders in **Großunternehmen** gibt es bereits etablierte Stellen für Nachhaltigkeit, die sich um die Entwicklung und Umsetzung von Nachhaltigkeitsstrategien kümmern. Auch mittelständische Unternehmen integrieren Nachhaltigkeit zunehmend in ihre strategischen Planungen, um langfristig wettbewerbsfähig zu bleiben.

Ein weiteres Beispiel für nachhaltiges Unternehmertum in der Region ist die wachsende Bedeutung von **Social Entrepreneurship**. Nachhaltigkeit wird dabei als Kernelement bei der Gründung neuer Geschäftsmodelle verstanden.

Nachhaltigkeit hat zudem eine hohe Relevanz im Bereich **Recruiting**. Unternehmen, die nachhaltig agieren, ziehen qualifizierte Fachkräfte an und können diese langfristig binden. Für viele Bewerber\*innen, insbesondere jüngere Generationen, sind nachhaltige Geschäftsmodelle ein wichtiger Entscheidungsfaktor bei der Wahl der Arbeitgeber\*innen.

Die Region Westküste profitiert von ihrer **engen Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft, Verwaltung und öffentlichen Einrichtungen**. Die Regionale Kooperation Westküste besteht seit 2012 und ermöglicht gemeinsame Facharbeitsgruppen in Bereichen wie Gewerbeflächen, Verkehr, Energie sowie Bildung und Arbeitsmarkt. Besonders hervorzuheben ist die „Energieküste“, eine Marke, unter der die Westküste ihr Potenzial im Bereich erneuerbarer Energien vermarktet. Mit einem Anteil von 142,4 % erneuerbarer Energien am Bruttostromverbrauch im Jahr 2021 liegt Schleswig-Holstein weit über dem Bundesdurchschnitt von 45,2 %.

Die Region bietet ideale Bedingungen für „grüne“ Unternehmen und Projekte, wie die Ansiedlung von Northvolt, einem Vorreiter der Nachhaltigkeitstransformation, zeigt. Positiv wirkt sich zudem das kontinuierliche Bevölkerungswachstum seit 2011 auf die wirtschaftliche Dynamik aus. Dies führt zu einer steigenden Nachfrage nach Fachkräften und Dienstleistungen.

Seit 2013 ist die Zahl der **sozialversicherungspflichtig Beschäftigten** in der Westküstenregion um 16,3 % gestiegen, was einem Zuwachs auf 245.129 Personen entspricht (Stand 2022). Besonders stark ist der Anstieg in den Kreisen Dithmarschen (+18,7 %) und Nordfriesland (+18,5 %). Auch die Zahl der weiblichen Beschäftigten nahm deutlich zu: 2022 waren 117.731 Frauen sozialversicherungspflichtig beschäftigt, was einem Anstieg von 21,9 % seit 2013 entspricht. Diese Entwicklung liegt über dem Bundes- und Landestrend.

### 3.5.2 Chancen

Unternehmen in der Region Westküste können Nachhaltigkeit als **wirksames Mittel** gegen den **Fachkräftemangel** nutzen, indem sie attraktive Arbeitsumfelder schaffen und Mitarbeitende langfristig binden. Der Megatrend **Neo-Ökologie** zeigt, dass Kunden nachhaltige Produkte fordern und Arbeitnehmende eine nachhaltige Arbeitsumgebung schätzen. Unternehmen, die sich hier positionieren, können Wettbewerbsvorteile erreichen.

Der **EU-Green-Deal** bietet klare rechtliche Vorgaben, z. B. durch die CSRD-Berichterstattung und das Deutsche Lieferkettengesetz, die Unternehmen dabei unterstützen, nachhaltige Maßnahmen

umzusetzen und Investitionen in nachhaltige Projekte zu erleichtern. Nachhaltige Unternehmen haben zudem besseren Zugang zu Finanzierungen, was ihr Wachstum fördert.

Eine Umfrage zeigt, dass Unternehmen durch **Kosteneinsparungen**, Klimaschutz und Arbeitgeber\*innenattraktivität zu nachhaltigeren Praktiken motiviert werden. 57 % der Befragten sehen finanzielle Unterstützung und Schulungen als entscheidende Faktoren an. Netzwerke, Best Practices und kostenlose Erstberatungen sind ebenfalls gefragt.

Der Aufbau klarer **Nachhaltigkeitsstrategien** hat für 62 % der Unternehmen Priorität. Dies deutet auf einen wachsenden Bedarf an Beratungsdiensten und politischem Engagement hin, um ein günstiges Umfeld für nachhaltiges Wirtschaften zu schaffen. Durch Öffentlichkeitsarbeit können Unternehmen ihr Engagement sichtbar machen und andere zum nachhaltigen Handeln motivieren.

### 3.5.3 Schwächen

In der Westküstenregion Schleswig-Holsteins wird die **Kommunikation** zur Nachhaltigkeit als unzureichend angesehen. Nur etwa 15,4 % der 6.500 Unternehmen zeigen einen klaren Bezug zu den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung (SDGs).

Viele Unternehmen sehen Nachhaltigkeit als **komplex** an, insbesondere im Hinblick auf regulatorische Anforderungen. Obwohl Nachhaltigkeit eine hohe Bedeutung hat, sind nur 49 % der Unternehmen mit **ESG-Berichtspflichten** vertraut, was eine Wissenslücke im Bereich der regulatorischen Rahmenbedingungen offenbart. Externe Beratung wird oft als notwendig angesehen, um in diesem Bereich Orientierung zu finden.

Die **Nachfrage** nach Nachhaltigkeitsmaßnahmen seitens Kund\*innen und Geschäftspartner\*innen ist gering. Nur 21 % der Unternehmen haben Anfragen zu CO<sub>2</sub>-Bilanzen oder Nachhaltigkeitsberichten erhalten. Die **Preissensibilität** der Kund\*innen stellt ebenfalls eine Herausforderung dar, da nachhaltige Produkte oft nur gekauft werden, wenn sie nicht teurer sind als konventionelle Alternativen.

Weitere Hindernisse sind **begrenzte Ressourcen**, mangelnde Unterstützung durch das Management sowie das Fehlen klarer Strategien. Nachhaltigkeit wird durch punktuelle Maßnahmen anstelle einer umfassenden Strategie adressiert. Viele Unternehmen sehen zudem nicht ausreichend Anreize wie Wettbewerbsfähigkeit oder Zugang zu neuen Märkten, um nachhaltige Praktiken stärker zu verankern. Ein Mangel an Lieferant\*innen, die nachhaltige Materialien bereitstellen, erschwert es Unternehmen, ihre Nachhaltigkeitsstandards einzuhalten. Zudem fehlt es in vielen Betrieben an einem Bewusstsein für die Bedeutung von Nachhaltigkeit, sowohl im Management als auch bei den Mitarbeitenden. Dies behindert die erfolgreiche Implementierung von Maßnahmen.

Die Region leidet unter einem **fehlenden Netzwerk für Lobbyarbeit** und zentrale Koordination im Bereich Nachhaltigkeit. Unternehmen beklagen unzureichende Kenntnisse über verfügbare Fördermittel und bürokratische Hindernisse bei öffentlichen Ausschreibungen.

Darüber hinaus wird die Alterung der Bevölkerung durch den Renteneintritt der Babyboomer in den kommenden Jahren die Region vor Herausforderungen stellen, insbesondere hinsichtlich des

Fachkräftemangels und der Beschäftigungsdynamik. Frauen sind zwar zunehmend erwerbstätig, arbeiten aber häufiger in Teilzeit, was den Fachkräftemangel nicht vollständig kompensieren kann. Einige Partner\*innen in der regionalen Zusammenarbeit verfügen selbst über keine eigenen Nachhaltigkeitsstrategien, was die Glaubwürdigkeit und die Vorbildfunktion untergraben. Die weiten Entfernungen zwischen den vier Landkreisen erhöhen den Aufwand für die Teilnahme an Workshops und anderen Aktivitäten.

#### 3.5.4 Risiken: Umsetzung nachhaltiger Praktiken

- **Rechtliche Unsicherheit:** Neue Vorschriften im Bereich Nachhaltigkeit und Umweltschutz verursachen Unsicherheiten bei Unternehmen. Fehlende Vorbereitung kann zu zusätzlichen Kosten führen, was eine umfassende Anpassung notwendig macht.
- **Interner Widerstand:** Nachhaltige Veränderungen stoßen oft auf internen Widerstand, insbesondere, wenn sie im Widerspruch zu traditionellen Geschäftsmodellen oder der Unternehmenskultur stehen.
- **Mangelnde Vorbildfunktion der Partner:** Einige Kooperationspartner\*innen erfüllen nicht die Erwartungen als Vorbilder in Sachen Nachhaltigkeit. Dies erschwert die Umsetzung gemeinsamer Nachhaltigkeitsziele.
- **Doppelstrukturen:** Bestehende Projekte und parallele Initiativen wie ConnectSHub führen zu ineffizienter Nutzung von Ressourcen und erschweren die Zusammenarbeit.
- **Geringe Öffentlichkeitsarbeit:** Ein Mangel an aktiver Kommunikation über Fortschritte in der Nachhaltigkeit behindert die Anerkennung und Unterstützung solcher Initiativen.
- **Netzwerkbildung:** Erfolgreiche Zusammenarbeit erfordert ein effektives Community-Management. Ohne dies bleiben Netzwerke unorganisiert, was den Austausch von Wissen und Ressourcen erschwert.
- **Wirtschaftliche Stagnation:** Bei wirtschaftlichen Herausforderungen haben Unternehmen möglicherweise nicht die Ressourcen, um in nachhaltige Initiativen zu investieren.
- **Informationsflut ohne Umsetzung:** Überwältigende Informationsmengen ohne klare Handlungsanweisungen führen oft zu Inaktivität oder Frustration bei der Umsetzung.
- **Unzureichende Berücksichtigung von Stakeholder-Interessen:** Werden Stakeholder-Interessen nicht ausreichend beachtet, kann dies zu Konflikten und fehlender Unterstützung für nachhaltige Projekte führen.

#### 3.6 SWOT-Analyse Transformationsbereiche

Die Transformationsbereiche des Zukunftskonzeptes haben sich im Laufe des Erarbeitungsprozesses mit den involvierten Akteur\*innen aus Verwaltung und Wirtschaft herauskristallisiert. Sie definieren die Schwerpunktthemen des Zukunftskonzeptes.

### 3.6.1 Energie, Klimaschutz und Klimaanpassung

Der Transformationsbereich Energie, Klimaschutz und Klimaanpassung ist in der heutigen Zeit von größter Bedeutung. Angesichts der sich verschärfenden globalen Klimakrise steht die Gesellschaft vor der Herausforderung, nachhaltige Energiequellen zu erschließen, umweltfreundliche Praktiken zu fördern und sich gleichzeitig auf die unvermeidbaren Auswirkungen des Klimawandels vorzubereiten. Diese Themen gehen Hand in Hand, da die Art und Weise, wie Energie erzeugt und genutzt wird, maßgeblich Einfluss auf das Klima und die Anpassungsfähigkeit an seine Veränderungen hat.

Die Region Westküste vermarktet erfolgreich ihr Potenzial im Bereich erneuerbarer Energien unter der Marke "Energieküste", was Unternehmen und Investor\*innen anzieht. Der EU-Green-Deal fördert durch klare Vorgaben zur Treibhausgas-Bilanzierung die Reduktion von Emissionen und nachhaltige Geschäftspraktiken. Fast die Hälfte der Unternehmen (46 %) engagiert sich im Bereich erneuerbare Energien, während viele zudem klimafreundliche Produkte anbieten und auf transparente Lieferketten setzen. Über 50 % der Unternehmen haben bereits auf erneuerbare Energien umgestellt, rund 70 % Energieeffizienzinitiativen gestartet. Es besteht eine hohe Nachfrage nach Schulungen zu Energieeffizienz, unterstützt durch regionale Initiativen wie den Transfer-Hub "Klimaneutrales Wirtschaften". Klimaschutzbeauftragte und regionale Expertise stärken den Wandel. Viele Unternehmen jedoch berücksichtigen Klimarisiken und die Anpassung an den Klimawandel nur unzureichend. Die Umfrage zeigt, dass lediglich 11 % der Unternehmen Maßnahmen zur Klimafolgenanpassung ergriffen haben, während nur 8 % Treibhausgasemissionen kompensieren. Die Umsetzung nachhaltiger Lieferketten ist ebenfalls begrenzt, mit nur 24 % aktiven Maßnahmen. Herausforderungen bestehen vor allem bei der Erstellung von CO<sub>2</sub>-Bilanzen, geringe Nachfrage seitens der Kund\*innen vermindert die Motivation der Unternehmen und innerhalb der Belegschaft herrscht oft mangelndes Bewusstsein für Nachhaltigkeit. Ebenso wird der Einsatz von Wasserstoff sowie die Wärmeplanung durch fehlende Infrastruktur behindert. Für kleine und mittlere Unternehmen stellt die Umstellung auf erneuerbare Energien aufgrund hoher Investitionskosten eine besondere Hürde dar. Großunternehmen, die über mehr Ressourcen verfügen, könnten kleinere Unternehmen durch Partnerschaften unterstützen und so die Nachhaltigkeit entlang der Lieferketten verbessern. Um langfristig erfolgreich zu sein, ist es deshalb entscheidend, die Risiken des Klimawandels durch strategische Planung, Risikobewertung und kontinuierliches Monitoring aktiv zu managen.

#### Kernaussagen:

- Stärkung der Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen
- Herausforderungen bei der Umsetzung und Akzeptanz von Klimaschutzmaßnahmen
- Chancen durch externe Einflüsse und Zusammenarbeit
- Förderung von Partnerschaften und Kooperationen

### 3.6.2 **Kreislaufwirtschaft und schadstofffreie Umwelt**

Ressourcenknappheit und Umweltbelastungen gewinnen zunehmend an Bedeutung. Dadurch rückt das Konzept der Kreislaufwirtschaft immer stärker in den Fokus. Die Idee, Ressourcen zu erhalten, zu recyceln und wiederzuverwenden, statt sie nach einmaliger Nutzung zu verschwenden, gewinnt zudem an Dringlichkeit. In diesem Zusammenhang ist auch die Schaffung einer schadstofffreien Umwelt von entscheidender Bedeutung.

Die Region Westküste weist bereits mehrere Stärken im Bereich Kreislaufwirtschaft auf. Best-Practice-Unternehmen dienen als Leuchttürme, indem sie kreislauffähige Gebäude entwickeln, Betonrecycling betreiben und Cradle-to-Cradle-Ansätze umsetzen. Kleine und mittelständische Unternehmen haben bereits erste Schritte unternommen, um die Kreislaufwirtschaft zu fördern. Initiativen wie hausinterne Tauschmärkte, die Nutzung von B-Ware sowie die Wiederverwendung von Möbeln und Baustoffen zeigen ihr Engagement. Durch Schulungsangebote und Wissensaustausch können Unternehmen das nötige Wissen erwerben, um nachhaltige Modelle zu etablieren. Die Abfallreduktion, die bereits von 51 % der Unternehmen umgesetzt wird, soll durch optimierte Kreislaufprozesse weiter gestärkt werden. Zudem könnte eine Plattform für den Austausch von Rohstoffen Abfallströme reduzieren. Ein erstes Projekt namens "BeCircle" zeigt das Engagement der Region für die Förderung der Kreislaufwirtschaft und deren kontinuierliche Weiterentwicklung. Trotz dieser Fortschritte haben bisher nur 27 % der Unternehmen Maßnahmen in Richtung Kreislaufwirtschaft ergriffen. Herausforderungen wie fehlender Einfluss auf Verpackungen, die Vernichtung von B-Waren und der Mangel an alternativen Rohstoffen erschweren die Umsetzung. Regulatorische Unsicherheiten und fehlendes Know-how bremsen den Fortschritt. Unternehmen stehen vor technologischen und finanziellen Herausforderungen, und der Wettbewerb könnte den Druck erhöhen. Die Einführung der Kreislaufwirtschaft erfordert kulturelle Anpassungen innerhalb der Betriebe, um Widerstände zu überwinden.

#### Kernaussagen:

- Unterstützung von KMU bei ersten Schritten
- Förderung der Abfallreduktion und Ressourceneffizienz
- Bewusstseinsbildung und Kommunikation
- Integration von Kreislaufaspekten in Ausschreibungen
- Kooperation und Netzwerkbildung

### 3.6.3 Chancengleichheit und menschliches Wohlbefinden

Menschliches Wohlbefinden und Chancengleichheit sind zentrale Konzepte im Streben nach einer gerechteren und inklusiven Gesellschaft. Sie reflektieren die Forderung für alle Menschen ein hohes Maß an Lebensqualität, Zufriedenheit und Wohlstand zu erreichen, unabhängig von Geschlecht, ethnischer Zugehörigkeit, sozialem Hintergrund oder anderen individuellen Merkmalen.

In der Region Westküste nutzen Unternehmen zunehmend die soziale Dimension der Nachhaltigkeit, da Themen wie Chancengleichheit, Inklusion und das Wohlbefinden von Mitarbeiter\*innen eine stärkere emotionale Bindung bei den Menschen auslösen als ökologische Themen. Dies stärkt ihre Arbeitgeber\*innenmarke, fördert die Mitarbeiter\*innenbindung und spricht gezielt Talente an. Initiativen wie flexible Arbeitszeiten, Inklusion, Diversitätstage und Fortbildungen tragen dazu bei, den Fachkräftemangel zu adressieren und eine positive Unternehmenskultur zu schaffen. Best-Practice-Beispiele wie die „Soziale Allianz“ und „Nordsee Kollektiv“ verdeutlichen das Potenzial solcher Maßnahmen. Unternehmen bieten zudem ein breites Spektrum an Zusatzleistungen, um Fachkräfte zu gewinnen und Mitarbeitende zu halten, wie Leasing von Fahrrädern oder Gesundheitsinitiativen. Allerdings stehen Unternehmen vor Herausforderungen: Frauen sind in Führungspositionen unterrepräsentiert, es gibt Widerstand gegen Remote Work und mangelnde Akzeptanz von Vielfalt und Inklusion. Gesellschaftliche Themen wie Migration und die Integration älterer Mitarbeitender erschweren ebenfalls den Wandel. Zudem fehlen Ressourcen für Fortbildungen und Onboarding, während bürokratische Hürden den Fortschritt behindern. Kooperationsansätze wie „Coopetition“ bieten Chancen, Ressourcen effizienter zu nutzen und soziale Nachhaltigkeit zu fördern. Der Austausch von Best-Practice-Beispielen sowie die Einbindung von Führungskräften könnten den Wandel weiter vorantreiben. Trotz Fortschritten zeigt eine Umfrage, dass nur wenige Unternehmen aktiv Chancengleichheit und nachhaltigere Lieferketten fördern. Risiken wie mangelnde Flexibilität, Widerstand gegen Veränderung und fehlende Ressourcen bleiben Hindernisse auf dem Weg zu einer umfassenden sozialen Nachhaltigkeit.

Unternehmen setzen auf die soziale Dimension der Nachhaltigkeit als Mittel zu Bewältigung des Fachkräftemangels. Hier fehlt es jedoch noch an Knowhow und Implementierungsmaßnahmen.

#### Kernaussagen:

- Kooperative Ansätze und Best-Practice-Initiativen fördern
- Kulturwandel innerhalb der Unternehmen unterstützen
- Bandbreite von Mitarbeiter-Benefits ausbauen
- Soziale Nachhaltigkeit als Mittel zur Bewältigung des Fachkräftemangels implementieren
- Soziale Nachhaltigkeitsaspekte als „Marketinginstrumente“ nutzen



### 3.7 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen (SDGs)

Die Grundlage für eine nachhaltigere Wirtschaftsentwicklung bilden die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen, die Sustainable Development Goals (SDGs). Vor dem Hintergrund multipler globaler Krisen verabschiedeten die 193 Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen im Jahr 2015 die Agenda 2030 mit ihren 17 nachhaltigen Entwicklungszielen und 169 Unterzielen. Diese sind universell und gelten für alle Länder der Welt. Mit der Agenda 2030 und den 17 SDGs verpflichten sich die Staats- und Regierungschef\*innen, bis 2030 weltweit eine sozial-ökologische Transformation voranzubringen. Damit dieses Vorhaben gelingt, bedarf es einer Vielzahl an Akteur:innen auf unterschiedlichen Ebenen. Eine entscheidende Rolle spielen dabei Kommunen, Regionen und Unternehmen.

Unternehmen dienen die SDGs als Orientierungshilfe, um ihre Ziele und Geschäftsaktivitäten auf eine nachhaltigere Entwicklung auszurichten. Je nach Branche, Geschäftsmodell sowie Region sind Unternehmen differenzierten Chancen und Risiken ausgesetzt. Die Transformationsbereiche reagieren und agieren auf die Risiken und in den Chancen. Deshalb werden im Netzwerk WestküsteSDG folgende SDGs adressiert und dazu Ziele und Maßnahmen geplant.

- **SDG7:** Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher, nachhaltiger und moderner Energie für alle sichern
- **SDG8:** Dauerhaftes, breitenwirksames und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern
- **SDG9:** Eine widerstandsfähige Infrastruktur aufbauen, breitenwirksame und nachhaltige Industrialisierung fördern und Innovationen unterstützen
- **SDG10:** Ungleichheit in und zwischen Ländern verringern
- **SDG11:** Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten
- **SDG12:** Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sicherstellen
- **SDG13:** Umgehend Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen

Diese lassen sich den drei Transformationsbereiche zuordnen und unterstützen somit die Nachhaltigkeitsstrategie des Bundes. In den jeweiligen Transformationsbereichen sollen positive Auswirkungen verstärkt und negative Auswirkungen minimiert werden.





Abbildung 1: Eigene Darstellung der Regionalen Kooperation Westküste auf Basis der Nachhaltigkeitsziele der UN.

## 4 Ziel und methodisches Vorgehen

Zur Erstellung der SWOT-Analyse wurden verschiedene qualitative und quantitative Methoden angewendet, um umfassende Daten zu sammeln. Die Datenerhebung umfasste die folgenden Schritte:

- **Qualitative Interviews:** Es wurden detaillierte Interviews mit insgesamt 12 Unternehmen durchgeführt. Diese Unternehmen stammen aus unterschiedlichen Branchen, darunter Bau, Handel, Produktion, Energie und Tourismus.
- **Online-Umfrage:** Eine Online-Umfrage wurde an Akteur\*innen der Wirtschaft aus den Landkreisen Nordfriesland (NF), Dithmarschen (DI), Steinburg (ST) und Pinneberg (PI) verschickt. Insgesamt nahmen 37 Unternehmen an der Umfrage teil.
- **Workshops:** Zur vertiefenden Diskussion und Analyse der Transformationsbereiche wurden mehrere Workshops organisiert. An diesen Workshops nahmen im Durchschnitt jeweils etwa 30 Vertreter\*innen aus der Wirtschaft der Westküste Schleswig-Holsteins teil. Die Workshops boten eine Plattform für den Austausch von Perspektiven und der Identifizierung von Hürden und Herausforderungen. Zudem konnten erste Maßnahmenideen und Projektansätze gewonnen werden.
- **KI-Analyse:** Im April 2023 hat das Global Goals Directory eine KI-basierte SDG Ökosystemanalyse für die Westküstenregion durchgeführt. Die Analyse dient als erste Bestandsaufnahme der regionalen Aktivitäten und bietet einen Einblick in die Akteur\*innenlandschaft der Westküste Schleswig-Holsteins (Stakeholder-Mapping). Um den Nachhaltigkeitsbeitrag der Akteur\*in zu ermitteln, wurden die Inhalte und Projekte auf dem Internetauftritt des\*r Akteur\*in analysiert. Dabei wird nach Aktivitäten des\*r Akteur\*in gesucht, die zu einem der 17 Nachhaltigkeitsziele beitragen. Von den knapp 6.500 wirtschaftlichen Akteur\*innen konnte im Rahmen der SDG Ökosystemanalyse bei rund 1.000 Akteur\*innen (16 %) ein Zusammenhang mit den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung festgestellt werden.

- **SWOT Analyse:** Alle Ergebnisse der vorgelagerten Schritte wurde zu einer SWOT Analyse zusammengeführt, die zum einen die allgemeinen Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Region herausarbeitete, zum anderen die Transformationsbereiche in den Blick nahm.

Zur Verstetigung und Vertiefung der Ergebnisse der SWOT-Analyse wurden zwei Workshops mit der Projektgruppe durchgeführt.

- **Workshop 1: Vision / Zielsetzung / Zusammenarbeit:** Anhand der Ergebnisse der SWOT- Analyse wurde eine Vision und Mission und die Zielsetzung für die drei Transformationsbereiche mit den Mitgliedern der Projektgruppe erarbeitet. Zudem konnte die Zusammenarbeit und das Kommttment der Projektpartner\*innen herausgearbeitet werden. Diese Ausarbeitungen bilden die Grundlage des Zukunftskonzepts.
- **Workshop 2: Strategische/operative Ziele und Maßnahmen:** Anhand der Ergebnisse der SWOT- Analyse erarbeiteten Vertreter\*innen der Projektpartner für die drei Transformationsbereiche die strategischen und operativen Ziele und skizzierten erste Maßnahmenpakete. Diese Ausarbeitungen bilden die Grundlage des Zukunftskonzepts.

Für die zweite Phase der Erstellung des Zukunftskonzepts wurde die corsus GmbH für die Erstellung des Zukunftskonzepts beauftragt. Basierend auf bestehenden Konzepten und Analysen wie dem Regionalen Entwicklungskonzept für die Region Westküste 2019 wurde der Maßnahmenkatalog für das Zukunftskonzept erarbeitet. Hierfür wurden die Projektgruppe und zusätzlich geladene Wirtschaftsvertreter\*innen in die Konsultationen eingebunden (je zwei Termine, einmal vor Ort, einmal digital). corsus gab eingangs Maßnahmenvorschläge in die Projektgruppe, die gemeinsam ausgearbeitet und in den Konsultationen vertieft wurden. Bereits bei der Dokumenten-Analyse (siehe Ausgangslage, S. 2) stach hervor, dass diverse Aufgaben in der SWOT-Analyse einer nicht genau definierten Stelle zugeschrieben wurden. corsus leitete daraus die Idee einer zentralen Anlaufstelle ab, die auf der 1. Konsultation vorgestellt wurde und auf Zustimmung stieß. Zudem stellte sich in der Projektgruppenarbeit und auf der 1. Konsultation heraus, dass es sektorübergreifende, übergeordnete Aspekte gibt, die der Zielebene und dem Maßnahmenkatalog in den Transformationsbereichen vorangestellt sind. Die zentrale Anlaufstelle wurde unter dem Arbeitstitel „Koordinierungsstelle Nachhaltige Wirtschaft Westküste“ (KNWW) beschrieben und anhand der Diskussionen auf der 1. Projektgruppensitzung und der 1. Konsultation im übergeordneten Aspekt 2 aufgenommen.

Die Einschätzung der Kosten wurde textlich vorgenommen, da sie in den meisten Maßnahmen zu diesem Zeitpunkt noch nicht konkret beziffert werden kann und oftmals von Förderung, Stellenumfang und/oder von einer genauen Ausformulierung der beschriebenen Unterprojekte durch die Verantwortlichen abhängt.

Der Maßnahmenkatalog wurde nach der 2. Konsultation durch corsus auf Machbarkeit geprüft. Dazu wurde jede Maßnahme einzeln betrachtet, der logische und zeitliche Zusammenhang geprüft und insbesondere auf die Zuständigkeit geschaut. Dementsprechend wurden die Maßnahmen vorsortiert. Die Machbarkeit wurde daraufhin in der Projektgruppe diskutiert und die Zuständigkeiten festgelegt.

Anhand dieser Bewertung priorisierten die Projektgruppenmitglieder die Maßnahmen. Diese Priorisierung war ausschlaggebend für die chronologische Verankerung in der Roadmap.

## 5 Nachhaltigkeitsstrategie

Die Nachhaltigkeitsstrategie des Zukunftskonzepts baut auf der Vision und Mission auf. Sie zeichnet ein Zukunftsbild für die Region Westküste zum Jahr 2040. Es wird auf die strukturelle Voraussetzung der vier Kreise eingegangen, die eng mit der wirtschaftlichen Entwicklung in Verbindung steht. Zur strukturellen Verankerung und Umsetzung der Ziele und Maßnahmen in den drei Transformationsbereichen wird die Einrichtung einer zentralen Anlaufstelle „Koordinierungsstelle Nachhaltige Wirtschaft Westküste“ empfohlen. Die drei Transformationsbereiche dienen der thematischen Schwerpunktsetzung für die Ziel- und Maßnahmenentwicklung. Für jeden Transformationsbereich wurde jeweils ein Leitsatz entwickelt.

### 5.1 Vision

„Die Westküste ist bundesweit Taktgeberin nachhaltigen Wirtschaftens. Sie ist handlungsstark, selbstbewusst und solidarisch.“

### 5.2 Mission

„Die Westküste Schleswig-Holstein ist im Jahr 2040 ein leuchtendes Beispiel für die erfolgreiche Umsetzung der SDGs in den Transformationsbereichen Energie, Klimaschutz, Kreislaufwirtschaft und menschliches Wohlbefinden. Durch eine handlungsstarke, interdisziplinäre und partnerschaftliche Zusammenarbeit wird das Gemeinwohl gefördert. Die Region tritt selbstbewusst als Vorreiterin auf und teilt ihre erfolgreichen Modelle und Erfahrungen national sowie international.“

### 5.3 Strukturelle Voraussetzung

#### 5.3.1 Übergeordnete, sektorübergreifende Aspekte

Das Zukunftskonzept zielt darauf ab, die wirtschaftlichen Akteur\*innen der Region Westküste in ihrer Entwicklung hin zu einer nachhaltigen Wirtschaftsweise zu unterstützen. Der Schwerpunkt liegt in der Förderung von KMUs. Im Beteiligungsprozess zum Maßnahmenkatalog kristallisierten sich übergeordnete, sektorübergreifende Aspekte heraus, die in den Kreisen und bei der KNWW verankert sind. Diese überordneten Aspekte beinhalten grundlegende strukturelle Themen, die als Voraussetzung für die nachhaltige Entwicklung auf Kreisebene gesehen werden, um gute Standortfaktoren für Wirtschaftsakteur\*innen zu bieten.

### 5.3.1.1 Übergeordnete Kreisaufgaben

Die Kreise der Regionalen Kooperation Westküste haben übergeordnete Aufgaben, die sektorübergreifend für eine nachhaltige Wirtschaftsstruktur notwendig sind:

- **Verschlinkung von Prozessen und Vermeidung von Doppelstrukturen** Die zentrale Anlaufstelle „KNWW“ (s. u.) und die Kreise der Region Westküste setzen sich für eine Verschlinkung von Prozessen und die Vermeidung von Doppelstrukturen ein.
- **Infrastruktur für Gebäude, Transport und Mobilität:** Die Kreise der Region Westküste setzen sich für gute Standortfaktoren wie Wohnraumangebot- und Entwicklung, Bildungs- und Betreuungsangebote und eine nachhaltige Flächenentwicklung ein. Die Kreise der Region Westküste halten die nötige Infrastruktur für Transportwege instand und bauen sie bedarfsgerecht aus (Ladesäulen, Elektrifizierung der Bahnstrecke, Ausbau Bahnstrecken, Straßen).
- **Digitalisierung** Die Kreise der Region Westküste treiben die Digitalisierung strukturell entsprechend den gesetzlichen Vorgaben voran und ermöglichen eine effizientere Kommunikation mit den Behörden (Bsp. Dithmarschen digital)
  - KI unterstützend nutzen.
  - Prüfung Rechtssicherheit, Datenschutz bei KI-Nutzung gewährleisten.
- **Willkommenskultur und Zuwanderungsregion** Es werden die Rahmenbedingungen für eine Willkommenskultur geschaffen. Die Kreise richten sich politisch auf die Etablierung einer Zuwanderungsregion aus.
- **Grenzübergreifende Kooperationen** Grenzübergreifende Kooperationen prüfen und einrichten (mit Blick auf Dänemark). Beispiel Abfallentsorgung zur Verminderung der Transportwege (Sperrmüll gut machbar, Bioabfälle schwieriger).
- **Nachhaltige Vergabe und Beschaffung** Festschreibung der umweltfreundlichen Beschaffung in den Kreisen (2025) und kontinuierliche Umsetzung entsprechend den Handlungsleitfäden ab Festsetzungsdatum. Die Verwaltungen der Kreise implementieren ökologische und soziale Kriterien bei der Vergabe und Beschaffung, die Leistungsbeschreibungen werden entsprechend ausgestaltet, bzw. ökologische Kriterien bei der Wertung berücksichtigt.
  - Verankerung umweltfreundlicher Beschaffung zum Beispiel in einer Beschaffungsrichtlinie, einem Runderlass oder einer Verwaltungsvorschrift, oder Integration in bestehende Vorschriften. Weitere Anleitungen über UBA (<https://www.umweltbundesamt.de/themen/wirtschaft-konsum/umweltfreundliche-beschaffung/umweltfreundliche-beschaffung-einfuehrung-umsetzung>)

## 5.4 Strukturelle Verankerung

### 5.4.1 Einrichtung einer zentralen „Koordinierungsstelle Nachhaltige Wirtschaft Westküste“ (KNWW)

#### **Zentrale Koordinierungsstelle Nachhaltige Wirtschaft Westküste (KNWW)**

Als erste Maßnahme in der Umsetzungsphase des Zukunftskonzepts wird eine zentrale Anlaufstelle eingerichtet, Arbeitstitel „Koordinierungsstelle Nachhaltige Wirtschaft Westküste“ (KNWW)<sup>1</sup>. Sie umfasst thematisch die drei Transformationsbereiche 1: Energie, Klimaschutz und Klimaanpassung, 2: Kreislaufwirtschaft und schadstofffreie Umwelt, 3: Menschliches Wohlbefinden & Chancengleichheit. Sie ist Bindeglied für alle wirtschaftlichen Akteur\*innen der Region Westküste und übernimmt die Koordination zentraler Aufgaben für die Verankerung nachhaltigen Wirtschaftens. Nach Etablierung und Erfahrungswerten zur Arbeit, sollte geprüft werden, ob es eine thematische Erweiterung über drei Transformationsbereiche hinaus braucht.

- **Einrichtung KNWW** Bis Ende 2025 wird eine zentrale Anlaufstelle eingerichtet, Arbeitstitel Koordinierungsstelle Nachhaltige Wirtschaft Westküste (KNWW).
  - Festlegung der Aufgabenbereiche/Aufgabenprofil (übergeordnete, sektorübergreifende Aufgabenbereiche und praktische Anforderungen)
  - Sicherung der Förderung, Verstetigung der KNWW
  - Verortung/Angliederung der KNWW
  - Personalplan und Stellenbesetzung

#### Aufgabenprofil der KNWW

Definition des Aufgabenprofils der KNWW: **Die KNWW agiert als Dreh- und Angelpunkt des nachhaltigen Wirtschaftens in der Region Westküste, bringt die Akteur\*innen zusammen und vermittelt an Ansprechpartner\*innen, Beratungsagenturen und weitere Organisationen oder Dienstleister\*innen, die je nach Fragestellung relevant sind.** Sie leistet über die Aufgaben von Initiation und Begleitung von Bündnissen/Netzwerken, sowie der Öffentlichkeits- und Kommunikationsarbeit hinaus keine inhaltlichen Beratungen.

1. Kommunikation, Öffentlichkeitswirksamkeit
2. Bündnisse/Kompetenznetzwerke
3. Wissensvermittlung aktuelle Themen und Entwicklungen

#### Übergeordnete und sektorübergreifende Aufgaben der KNWW

Die KNWW fördert den Austausch und die Zusammenarbeit von allen Wirtschaftsakteur\*innen, der Wirtschaftsförderungsgesellschaften und den Kreisen. Dazu gehören der Austausch und Zusammenarbeit mit der Wissenschaft, Bewusstsein für nachhaltiges Wirtschaften und Management zu

---

<sup>1</sup> Es handelt sich hierbei um einen Arbeitstitel, sie kann auch „Servicestelle“, oder „Geschäftsstelle“ heißen.

schaffen, sowie die Akzeptanz und das Bewusstsein für Nachhaltigkeit in Bezug auf die drei Transformationsbereiche zu fördern.

Hauptpartner\*innen sind hier die Wirtschaftsförderungsgesellschaften, sowie die Kammern (Handwerks-, Industrie- und Handelskammern).

### **1. Kommunikation, Öffentlichkeitswirksamkeit und Vermittlung von Ansprechpartner\*innen weiterer Institutionen**

Die KNWW informiert transparent und öffentlichkeitswirksam über all ihre Tätigkeiten. Sie begeistert und befähigt ihre Zielgruppen.

- Zielgruppendefinition und Auswahl geeigneter Kommunikationskanäle
- Marketingkonzept erstellen und Kommunikationskanäle einrichten
- Ausrichtung von Veranstaltungen - Wissensaustauschformate, Kooperationen

Kontaktstelle Ansprechpartner\*innen: Die KNWW ist zentrale Anlaufstelle für Ansprechpartner\*innen anderer Kreise/Institutionen, sie bietet eine gezielte Such- und Vermittlungsmöglichkeit für Ansprechpartner\*innen in Spezialthemen und Fachbereichen.

### **2. Bündnisse/Kompetenznetzwerke/Kooperationen - Netzwerken und Bündnisse fördern und nach Bedarf schaffen:**

Die KNWW bringt bestehende Netzwerke/Bündnisse zusammen, fördert und unterstützt sie und schafft nach Bedarf neue Netzwerke/Bündnisse innerhalb ihrer thematischen Ausrichtung.

- Vernetzungstreffen oder Austauschformate für Unternehmen umsetzen und darüber die Arbeit in einem geschützten Raum ermöglichen
- Die KNWW fördert Innovation durch Austausch und Zusammenarbeit mit der Wissenschaft
- Schwerpunkte und Fragen der Industrie an die Forschung geben
- Sektorkopplung für alle Wirtschaftszweige
- Ein Momentum der Innovation schaffen, aufzeigen, welche modernen Praktiken es bereits gibt und die Nachfrage fördern (neue Produkte und Dienstleistungen, neue Technologien und Lebensmittel, Best Practice Blaue Bioökonomie (BaMS, CAU)).

### **3. Wissensvermittlung aktueller Themen und Entwicklungen:**

Zur Wissensvermittlung gehört, Informationen/Know-how vorzuhalten und weiterzugeben, Spezialthemen zu vermitteln und allgemein aktuelle Themen und Entwicklungen im Blick zu behalten und in die Arbeit und Aufgabenbereiche einzuspeisen.

Die KNWW bietet Informationen zu und kümmert sich um die sektorübergreifende Verknüpfung von Themen (bspw. Vorteile der Kreislaufwirtschaft).

- Schulungen auf Führungsebene und für Mitarbeitende, Schulungsmaterialien.
- Handlungsleitfäden zur strukturellen und strategischen Verankerung und Implementierung von Nachhaltigkeit in Unternehmen sowie Schulungsangebote in Unternehmen zu juristischen Fragen.

- Handlungsleitfäden: Europäische und nationale Regulatorik, gesetzliche Vorgaben für Emissionen, Bau, etc., Berichterstattung, Nachhaltigkeitsstrategie- und Zertifizierung, Implementierung und Monitoring ESG, inkl. Hinweise zur Gültigkeit (in Planung, in Arbeit, beschlossen).
- Die Handlungsleitfäden aktuell halten und per Newsletter kommunizieren.
- Wissen über Angebote und Informationen zu (Förder-) Programmen vermitteln. Langfristig ausgerichtete Förderung/langfristig ausgerichtetes Fördersystem.
- Die KNWW unterstützt KMU und landwirtschaftliche Betriebe bei der Diversifizierung von Businessmodellen.
- Über Newsletter, Mailinglisten für Bündnisse, Netzwerke verteilt die KNWW Wissen zu Änderungen von Prozessen, Regulierungen, gesellschaftlichen Strukturen.

### Praktische Anforderungen an die KNWW

Definition der praktischen Anforderungen an die KNWW:

- Effizienz
- Moderations- und Mediationsfähigkeit
- Generalist:in
- Regionalkenntnisse
- Kenntnisse umfassender Beteiligungsprozesse
- Attraktive Arbeitsbedingungen

### Sicherung der Förderung, Verstetigung der KNWW

Fördermöglichkeiten:

- Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (EFRE).
  - Gemeinschaftsinitiative INTERREG; in drei Schwerpunkten kann erstens die grenzübergreifende Zusammenarbeit (Ausrichtung A), zweitens die transnationale Zusammenarbeit (Ausrichtung B) und drittens die interregionale Zusammenarbeit (Ausrichtung C) gefördert werden.

Sollte die Umsetzung des Zukunftskonzepts nicht wie geplant machbar sein, könnte zur Überbrückung bis zu einer dauerhaften Förderung das „Regionalbudget“ als Förderinstrument dienen, um Einzelmaßnahmen umsetzen zu können. Es muss durch das Regionalmanagement geprüft werden, welche der Ziele und Maßnahmen, die der KNWW zugeschrieben wurden, von anderen Einrichtungen übernommen werden können.

### Verortung/Angliederung der KNWW

Zum Zeitpunkt der Finalisierung des Zukunftskonzepts ist die Verortung der KNWW noch nicht abschließend festlegbar. Wie unter „Sicherung der Förderung, Verstetigung der KNWW“ dargelegt, sollte die Sicherung der KNWW-Priorität haben. Es bedarf der federführenden Koordination der



Wirtschaftsförderungsgesellschaften bei der Umsetzung des Konzepts und bei der Ansprache der Unternehmen.

Bei ausreichender Förderung kann eine GmbH gegründet werden, die bei der Wirtschaftsförderung oder den Kammern angegliedert werden sollte.

Die Einrichtung der KNWW sollte verbindlich festgelegt und politisch beschlossen werden.

#### Personalplan und Stellenbesetzung

Um die vorgeschlagenen Aufgaben vollumfänglich übernehmen und bearbeiten zu können, braucht die KNWW fünf Stellen: eine Leitung, ein Sekretariat und je eine Position in den drei Transformationsbereichen.

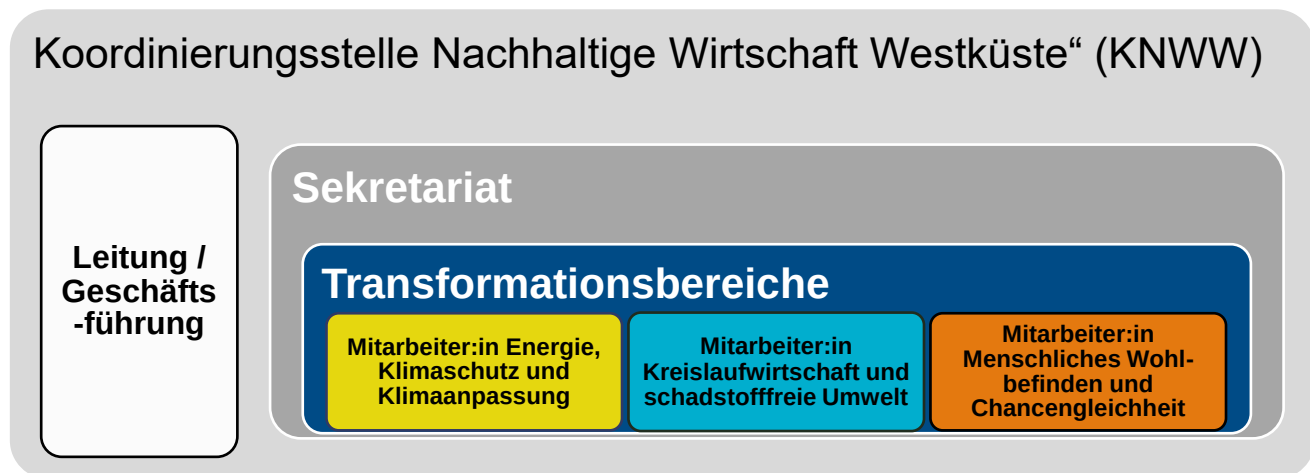


Abbildung 2: Eigene Darstellung Vorschlag Stelleneinrichtung KNWW.

## 5.5 Transformationsbereiche

Das Zukunftskonzept ist in drei thematische Transformationsbereiche aufgeteilt. Über die Leitsätze der drei Transformationsbereiche wird die inhaltliche Ausrichtung der Transformationsbereiche im Folgenden beschrieben.

### 5.5.1 Transformationsbereich 1: Energie, Klimaschutz und Klimaanpassung

#### Leitsatz

„Die Westküste ist sich der Risiken und Gefahren des Klimawandels bewusst und wirtschaftet klimaresilient und klimaneutral. Die Energieinfrastruktur ist intelligent ausgerichtet. Mit unseren Kompetenzen als Energieküste bauen wir unseren Vorsprung aus.“

### 5.5.2 Transformationsbereich 2: Kreislaufwirtschaft und schadstofffreie Umwelt

#### Leitsatz

„Die Westküste wirtschaftet in geschlossenen Stoffströmen. Regionale Wertschöpfung und vernetztes Kreislaufwissen sind Basis des gemeinschaftlichen Handelns.“



### 5.5.3 Transformationsbereich 3: Chancengleichheit und menschliches Wohlbefinden

#### Leitsatz

„Die Westküste ist eine weltoffene, vielfältige und integrationsfreundliche Lebens- und Wirtschaftsregion. Wertschätzung, Chancengerechtigkeit und Sicherheit bestimmen das Zusammenleben und -arbeiten. Eine gesunde Umwelt ist für alle Menschen gleichermaßen gegeben.“

## 5.6 Ziel- und Maßnahmenkatalog

Nachfolgend wird der Ziel- und Maßnahmenkatalog für alle Transformationsbereiche aufgeführt. Für den Ziel- und Maßnahmenkatalog wurde eine SDG-Evaluierung für alle entwickelten Ziele und Maßnahmen durchgeführt. Hier wurde bewertet auf welches SDG-Unterziel jede Maßnahme einzahlt (siehe Abb. 3-6).

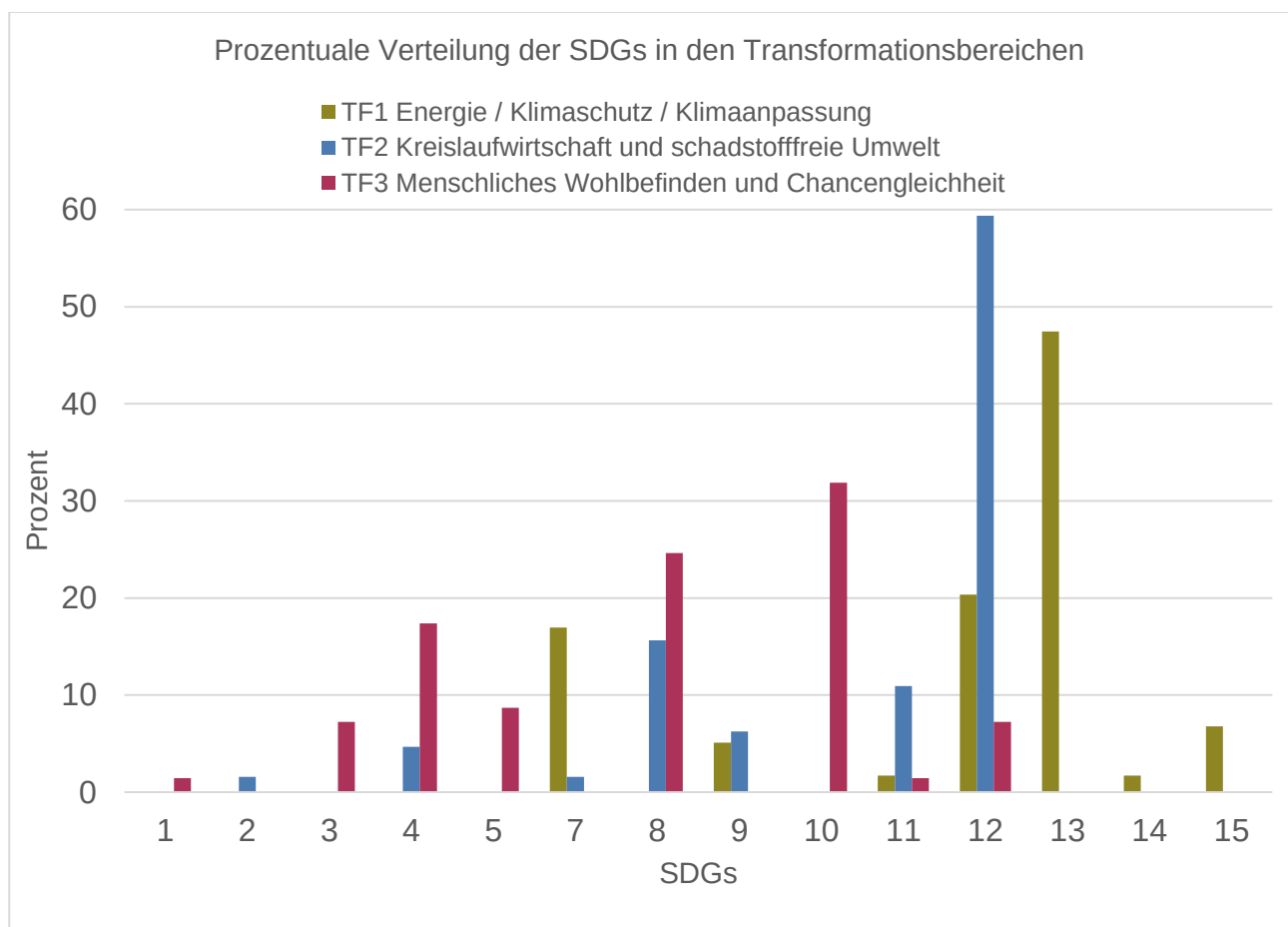


Abbildung 3 Prozentuale Verteilung der SDGs in den Transformationsbereichen. Die SDGs wurden je Maßnahme zugeordnet, jedes der 17 UN-Ziele wurde nur einmal je Maßnahme gezählt, auch wenn mehrere Unterziele zugeordnet waren. Eigene Darstellung, corpus

### 5.6.1 T1: Zielsetzungen und Maßnahmen

Im Transformationsbereich 1: Energie, Klimaschutz und Klimaanpassung wurden sechs strategische Ziele, mit insgesamt 21 operativen Zielen und 43 Maßnahmen definiert. SDG 13 ist mit einer Verteilung von über knapp über 40 % die Maßnahmen des Transformationsbereichs 1 am stärksten vertreten, wobei sich der hohe Wert logisch aus dem Thema des Transformationsbereichs ergibt. Die weitere Verteilung ist den Grafiken zu entnehmen (Abbildung 3 und Abbildung 4). In diesem Transformationsbereich nicht abgedeckt sind die projektrelevanten SDGs 8 und 10.

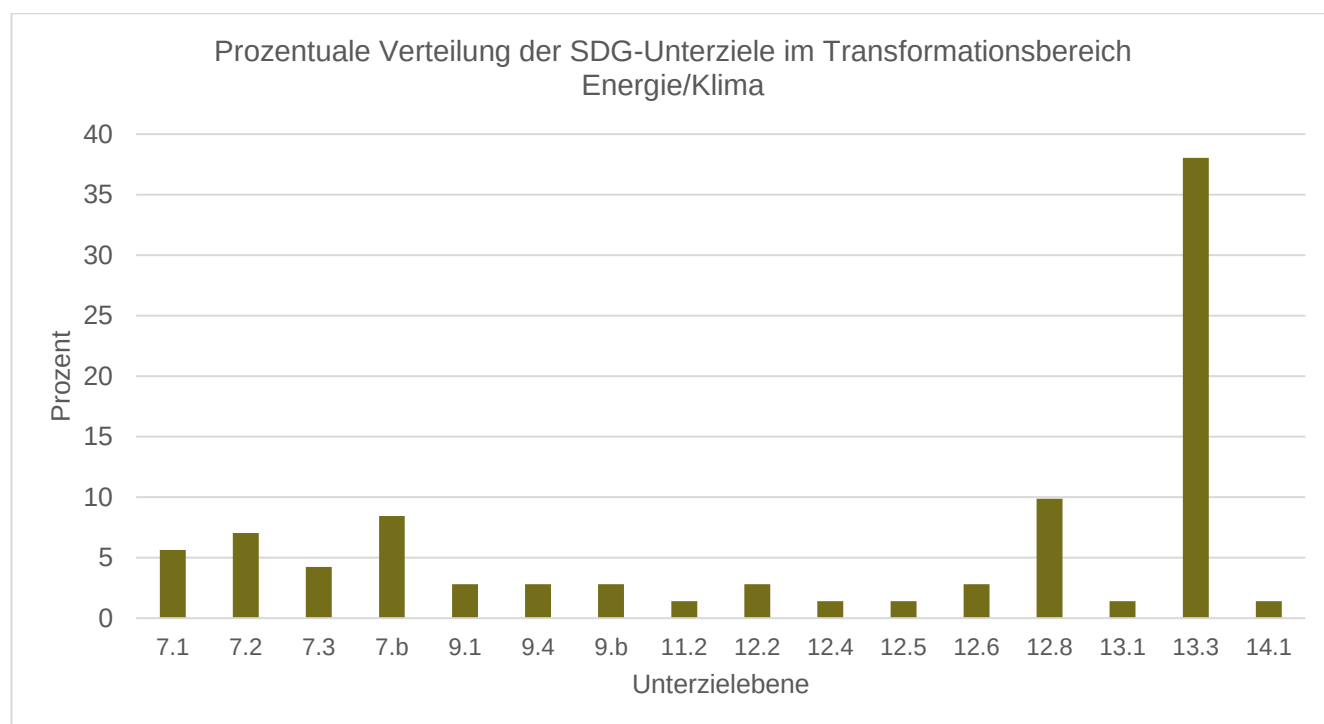


Abbildung 4 Prozentuale Verteilung der SDG-Unterziele im Transformationsbereich Energie/Klima. Je Maßnahme treffen teils mehrere Unterziele zu, so dass die Anzahl der Maßnahmen (43) nicht mit der Anzahl der Unterziele (71) übereinstimmt. Der hohe Wert für Unterziel 13.3 ergibt sich aus dem Thema des Transformationsbereichs. Eigene Darstellung, corsus

Acht Maßnahmen erhielten die höchste Priorität, 16 weitere wurden an zweiter Stelle gesehen, den restlichen 19 wurde kein Vorrang zugeschrieben (siehe 2415\_WestküsteSDG\_Roadmap\_TF1). Im Themenspeicher befinden sich 14 weitere Maßnahmen (siehe Anhang 2415\_Maßnahmenspeicher\_Zukunftskonzept).

Tabelle 1 Strategische und operative Ziele Transformationsbereich Energie, Klimaschutz und Klimaanpassung

|                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>Strategisches Ziel 1 „Klimarisiken“</b>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    |
| Die zentrale Anlaufstelle KNWW unterstützt wirtschaftliche Akteur*innen und die öffentliche Hand dabei, bis zum Jahr 2030 gemeinsam Klimarisiken und -gefahren, ebenso wie mögliche Chancen abschätzen zu können.                                                                                                                                                                             |
| <b>Operatives Ziel 1.1 „Abschätzung von Klimarisiken“</b>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                     |
| Die zentrale Anlaufstelle KNWW initiiert 2025 ein sektorübergreifendes Bündnis der privaten Wirtschaft, der öffentlichen Hand und der Zivilgesellschaft zur Abschätzung von Klimarisiken.                                                                                                                                                                                                     |
| <b>Operatives Ziel 1.2 „Zuständigkeiten Thema Klimarisiken“</b>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               |
| In der Verwaltung der Kreise sind die Expert*innen und Zuständigen für Klimarisiken bekannt und stehen den wirtschaftlichen Akteur*innen insbesondere KMU der Kreise ab 2025 beratend zur Verfügung. Die Anlaufstelle KNWW stellt 2025 diese Informationen der Privatwirtschaft zur Verfügung und hält diese aktuell. Zudem wird die Liste um Akteur*innen aus der Zivilgesellschaft ergänzt. |
| <b>Operatives Ziel 1.3 Aufklärung über Klimarisiken</b>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                       |
| Die zentrale Anlaufstelle KNWW, die Kammern und Wirtschaftsförderungsgesellschaften vermitteln den Unternehmen Wissen zu Klimarisiken über Fachexpert*innen, ein Mentoring-Programm, Informationsmaterialien und einen Veranstaltungskalender.                                                                                                                                                |
| <b>Operatives Ziel 1.4 „Einstufung individueller Klimarisiken“</b>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            |
| Die Kreise und die zentrale Anlaufstelle KNWW unterstützen wirtschaftliche Akteur*innen bei der Benennung und Bewertung der individuellen Klimarisiken und -gefahren (z.B. Hitze, Starkregen, Hochwasser).                                                                                                                                                                                    |
| <b>Strategisches Ziel 2 „Klimaanpassungsstrategien“</b>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                       |
| Die zentrale Anlaufstelle KNWW unterstützt wirtschaftliche Akteur*innen darin, bis 2030 gemeinsam umfassende Klimaanpassungsstrategien zu entwickeln und umzusetzen.                                                                                                                                                                                                                          |
| <b>Operatives Ziel 2.1 „Klimaanpassungsstrategien“</b>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        |
| Die zentrale Anlaufstelle KNWW unterstützt wirtschaftliche Akteur*innen bei der Erarbeitung integrierter Klimaanpassungsstrategien.                                                                                                                                                                                                                                                           |
| <b>Operatives Ziel 2.2 „Umsetzung von Klimaanpassungsstrategien“</b>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |
| Die zentrale Anlaufstelle KNWW bietet Wissensvermittlung zu Klimaanpassungsstrategien für Großunternehmen und KMUs. Sie vermittelt entsprechende Fachexpert*innen an die Unternehmen.                                                                                                                                                                                                         |
| <b>Operatives Ziel 2.3 „Best-Practice Klimaanpassung“</b>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                     |
| Die zentrale Anlaufstelle KNWW sorgt für die Bekanntmachung von Best-Practice Beispielen (von anderen Unternehmen lernen, Exkursionen etc.).                                                                                                                                                                                                                                                  |
| <b>Operatives Ziel 2.4 „Handlungsanweisungen Klimaanpassung“</b>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |
| Die zentrale Anlaufstelle KNWW bietet Handlungsleitfaden /Plattform zu Klimaanpassung im Unternehmen/am Arbeitsplatz („Wie gehe ich das Thema an?“).                                                                                                                                                                                                                                          |
| <b>Strategisches Ziel 3 „Mobilität und Logistik“</b>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |
| Die zentrale Anlaufstelle KNWW unterstützt wirtschaftliche Akteur*innen darin, dass bis zum Jahr 2035 die Mobilität der Mitarbeitenden und der Logistikprozesse umweltfreundlich erfolgt.                                                                                                                                                                                                     |
| <b>Operatives Ziel 3.1 „Mobilität und Logistik“</b>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           |
| Die zentrale Anlaufstelle KNWW unterstützt wirtschaftliche Akteur*innen bei der Etablierung eines eigenen Mobilitätsmanagements.                                                                                                                                                                                                                                                              |
| <b>Strategisches Ziel 4 „Ressourcenschutz und Klimaneutralität“</b>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           |
| Die zentrale Anlaufstelle KNWW unterstützt alle Organisationen dabei, ihre Verbräuche so zu optimieren, dass sie bis 2040 mindestens 50 % ihrer Inanspruchnahme endlicher Ressourcen reduzieren und 100 % auf klimaneutrale Vorgehensweisen umgestellt sind.                                                                                                                                  |

|                                                                                                                                                                                                                                                        |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>Operatives Ziel 4.1 „CO2-Bilanz und Nachhaltigkeitsstrategie“</b>                                                                                                                                                                                   |
| Die zentrale Anlaufstelle KNWW arbeitet darauf hin, eine Erhöhung des Anteils der Unternehmen mit CO2-Bilanz und Nachhaltigkeitsstrategie von 80 % bis 2040 zu erreichen.                                                                              |
| <b>Operatives Ziel 4.2 „CO2-Reduktion Produktionsprozess“</b>                                                                                                                                                                                          |
| Die zentrale Anlaufstelle KNWW unterstützt wirtschaftliche Akteur*innen bei der Reduktion von CO2 beim Produktionsprozess.                                                                                                                             |
| <b>Operatives Ziel 4.3 „Flächenverbrauch“</b>                                                                                                                                                                                                          |
| Die zentrale Anlaufstelle KNWW unterstützt wirtschaftliche Akteur*innen darin, ihren Flächenverbrauch zu reduzieren.                                                                                                                                   |
| <b>Operatives Ziel 4.4 „Umstellung auf Erneuerbare“</b>                                                                                                                                                                                                |
| Die zentrale Anlaufstelle KNWW unterstützt die restlichen 49 % der Unternehmen, die noch nicht umgestellt haben, dabei bis 2040 auf Erneuerbare umzustellen.                                                                                           |
| <b>Operatives Ziel 4.5 „Infrastruktur Energie“</b>                                                                                                                                                                                                     |
| KNWW und Kreise unterstützen Unternehmen mit Informationen und bei Maßnahmen zur Anpassung und Bereitstellung der notwendigen Energieinfrastruktur, um Klimaziele bis 2040 zu erreichen und erneuerbare Energien auf dem Weg dorthin nutzen zu können. |
| <b>Strategisches Ziel 5 „Ressourcenschutz und Klimaneutralität“</b>                                                                                                                                                                                    |
| Die zentrale Anlaufstelle KNWW arbeitet darauf hin, dass bis zum Jahr 2030 die Akzeptanz und das Bewusstsein für Klimaschutz und -anpassung in Unternehmen der Region Westküste und der öffentlichen Hand verankert und kontinuierlich erweitert wird. |
| <b>Operatives Ziel 5.1 „Bündnis-Veranstaltungen Klimaschutz und -anpassung“</b>                                                                                                                                                                        |
| Das Klima-Bündnis führt Veranstaltungen zu Akzeptanz und Bewusstsein für Klimaschutz und -anpassung durch.                                                                                                                                             |
| <b>Operatives Ziel 5.2 „Unternehmensnetzwerke bündeln“</b>                                                                                                                                                                                             |
| Die zentrale Anlaufstelle KNWW bündelt bestehende Unternehmensnetzwerke und richtet neue Bündnisse nach Bedarf ein.                                                                                                                                    |
| <b>Operatives Ziel 5.3 „Energieeffizienznetzwerke“</b>                                                                                                                                                                                                 |
| Die zentrale Anlaufstelle KNWW richtet Energieeffizienznetzwerke als Best-Practice und Wissensmultiplikator ein.                                                                                                                                       |
| <b>Operatives Ziel 5.4 „Lobbyarbeit EE und Klimaschutz“</b>                                                                                                                                                                                            |
| Klimaschutzmanagement und KNWW setzen sich für die politische und rechtliche Unterstützung der Unternehmen ein und betreiben Lobbyarbeit für die Dringlichkeit der Themen Klimaschutz und erneuerbare Energien.                                        |
| <b>Operatives Ziel 5.5 „Unternehmensinterne Sensibilisierung für Nachhaltigkeitsthemen“</b>                                                                                                                                                            |
| Die zentrale Anlaufstelle KNWW bietet unternehmensinterne Sensibilisierung für Nachhaltigkeitsthemen.                                                                                                                                                  |
| <b>Strategisches Ziel 6 „100% Abdeckung Energiebedarf Region Westküste aus Erneuerbaren Energien“</b>                                                                                                                                                  |
| Die zentrale Anlaufstelle KNWW arbeitet darauf hin, dass bis 2040 der Energiebedarf zu 100 % erneuerbar abgedeckt wird (Die "Region Westküste" nutzt ihr einzigartiges Potenzial im Bereich erneuerbarer Energien).                                    |
| <b>Operatives Ziel 6.1 „100% Abdeckung Energiebedarf Region Westküste aus Erneuerbaren Energien“</b>                                                                                                                                                   |
| Die zentrale Anlaufstelle arbeitet in ihren Aufgabenfeldern darauf hin, dass bis 2040 der Energiebedarf zu 100 % erneuerbar abgedeckt wird (Die "Region Westküste" nutzt ihr einzigartiges Potenzial im Bereich erneuerbarer Energien).                |
| <b>Operatives Ziel 6.2 „Rahmenbedingungen Energieversorgung“</b>                                                                                                                                                                                       |
| Die Kreise der Region Westküste schaffen innerhalb ihrer Verantwortlichkeiten/Möglichkeiten bis 2040 die Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Energieversorgung.                                                                                     |

## 5.6.2 T2: Zielsetzungen und Maßnahmen

Im Transformationsbereich 2: Kreislaufwirtschaft und schadstofffreie Umwelt wurden drei strategische Ziele, mit 13 operativen Zielen und 39 Maßnahmen definiert. SDG 12 ist mit einer Verteilung von knapp 60 % über die Maßnahmen des Transformationsbereichs 2 am stärksten vertreten, wobei sich der hohe Wert logisch aus dem Thema des Transformationsbereichs ergibt. Die weitere Verteilung ist den Grafiken zu entnehmen (Abbildung 3 und Abbildung 5). In diesem Transformationsbereich nicht abgedeckt sind die projektrelevanten SDGs 10 und 13.

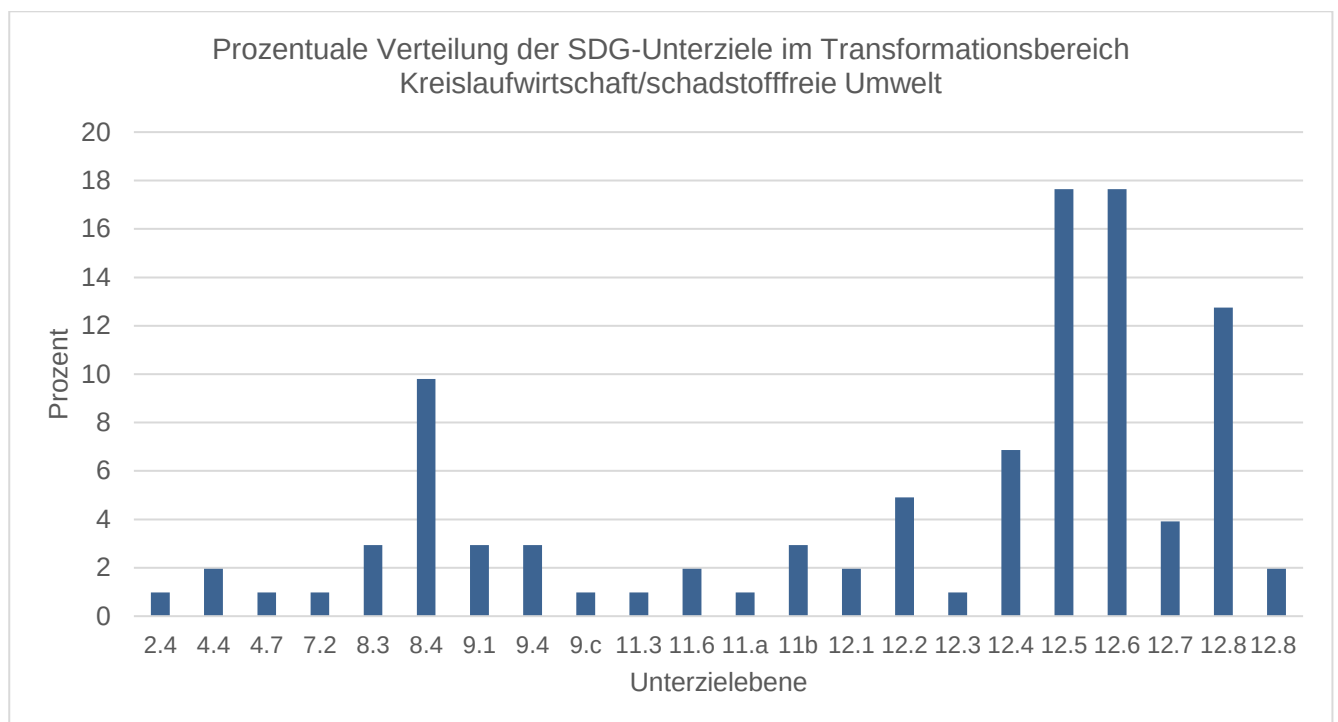


Abbildung 5 Prozentuale Verteilung der SDG-Unterziele im Transformationsbereich Kreislaufwirtschaft/schadstofffreie Umwelt. Je Maßnahme treffen teils mehrere Unterziele zu, so dass die Anzahl der Maßnahmen (39) nicht mit der Anzahl der Unterziele (102) übereinstimmt. Die hohen Werte für die Unterziele 12.5, 12.6 und 12.8 ergeben sich aus dem Thema des Transformationsbereichs. Eigene Darstellung, corsus.

Neun Maßnahmen erhielten die höchste Priorität, 15 weitere wurden an zweiter Stelle gesehen, den restlichen 15 wurde kein Vorrang zugeschrieben (siehe 2415\_WestküsteSDG\_Roadmap\_TF2). Im Themenspeicher befinden sich 14 weitere Maßnahmen (siehe Anhang 2415\_Maßnahmenspeicher\_Zukunftskonzept).

Tabelle 2 Strategische und operative Ziele Transformationsbereich Kreislaufwirtschaft und schadstofffreie Umwelt

|                                                                                                                                                                                                                 |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>Strategisches Ziel 1 „Geschlossene Stoffkreisläufe“</b>                                                                                                                                                      |
| Die zentrale Anlaufstelle KNWW unterstützt wirtschaftliche Akteur*innen dabei, dass bis 2035 mindestens 75 % der verwendeten Ressourcen in der Region Westküste in geschlossene Stoffkreisläufe geführt werden. |
| <b>Operatives Ziel 1.0 „Voraussetzungen für Stoffkreisläufe“</b>                                                                                                                                                |
| Die Kreise der Westküste verankern die Voraussetzungen für Stoffkreisläufe in der Raumordnung.                                                                                                                  |
| <b>Operatives Ziel 1.1 „Erfassung Stoffströme und Bedarfe“</b>                                                                                                                                                  |
| Stoffströme und Bedarfe im Energiesektor werden für die Westküste erfasst (Analyse).                                                                                                                            |
| <b>Operatives Ziel 1.2 „Maßnahmenkatalog Stoffströme“</b>                                                                                                                                                       |
| Die zentrale Anlaufstelle KNWW erstellt einen Maßnahmenkatalog, wie Unternehmen Ressourcen in geschlossene Stoffkreisläufe bringen können.                                                                      |
| <b>Operatives Ziel 1.3 „Infrastruktur für geschlossene Stoffkreisläufe“</b>                                                                                                                                     |
| Die zentrale Anlaufstelle KNWW unterstützt wirtschaftliche Akteur*innen darin, eine Infrastruktur für geschlossene Stoffkreisläufe aufzubauen.                                                                  |
| <b>Operatives Ziel 1.4 „Potentialanalyse für Einsteigerunternehmen durchführen“</b>                                                                                                                             |
| Die IHK unterstützt wirtschaftliche Akteur*innen dabei, eine Potentialanalyse für Einsteigerunternehmen durchzuführen und unterstützt KMU bei ersten Schritten Richtung Kreislaufwirtschaft.                    |
| <b>Operatives Ziel 1.5 „Regionalisierung der Stoffströme“</b>                                                                                                                                                   |
| Die zentrale Anlaufstelle KNWW unterstützt wirtschaftliche Akteur*innen bei der Regionalisierung der Stoffströme.                                                                                               |
| <b>Operatives Ziel 1.6 „Regionaler Einkauf und Lieferkette“</b>                                                                                                                                                 |
| Die zentrale Anlaufstelle KNWW unterstützt wirtschaftliche Akteur*innen bei der Einführung von regionalem Einkauf und Lieferkette.                                                                              |
| <b>Operatives Ziel 1.7 „Kreisaufgaben Kreislaufwirtschaft“</b>                                                                                                                                                  |
| Integration von Kreislaufaspekten auf Kreisebene.                                                                                                                                                               |
| <b>Operatives Ziel 1.8 „Kreislauffähiges Produktdesign“</b>                                                                                                                                                     |
| Die zentrale Anlaufstelle KNWW unterstützt wirtschaftliche Akteur*innen bei der Einführung von kreislauffähigem Produktdesign.                                                                                  |
| <b>Operatives Ziel 1.9 „Verfügbarkeit alternativer Rohstoffe“</b>                                                                                                                                               |
| Die zentrale Anlaufstelle KNWW unterstützt wirtschaftliche Akteur*innen bei der Erhöhung der Verfügbarkeit alternativer Rohstoffe.                                                                              |
| <b>Strategisches Ziel 2 „Bildung Kreislaufwissen und schadstofffreie Umwelt“</b>                                                                                                                                |
| Bildung und Sensibilisierung zum Thema Kreislaufwissen und schadstofffreie Umwelt finden kontinuierlich statt.                                                                                                  |
| <b>Operatives Ziel 2.1 „Netzwerk Kreislaufwirtschaft und schadstofffreie Umwelt“</b>                                                                                                                            |
| Aufbau eines Netzwerkes für Kreislaufwirtschaft und schadstofffreie Umwelt durch die zentrale Anlaufstelle KNWW.                                                                                                |
| <b>Operatives Ziel 2.2 „Kampagne Kreislaufwirtschaft“</b>                                                                                                                                                       |
| Die zentrale Anlaufstelle KNWW führt 2027 eine Kampagne zur Kreislaufwirtschaft mit Best-Practice Unternehmen aus der Region durch.                                                                             |
| <b>Operatives Ziel 2.3 „Wissensvermittlung Kreislauf und Recycling“</b>                                                                                                                                         |
| Die zentrale Anlaufstelle KNWW bietet Wissensvermittlung zu Kreislauf und Recycling in Unternehmen.                                                                                                             |

|                                                                                                                                                                                                           |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>Strategisches Ziel 3 „Emissionsreduktion“</b>                                                                                                                                                          |
| Die zentrale Anlaufstelle KNWW unterstützt wirtschaftliche Akteur*innen dabei, zu einer schadstofffreien Umwelt beizutragen und ihre umweltrelevanten Emissionen zu minimieren.                           |
| <b>Operatives Ziel 3.1 „Bewertungskriterien schadstofffreie Umwelt“</b>                                                                                                                                   |
| Die zentrale Anlaufstelle KNWW und die Kreise wählen existierende, relevante Bewertungskriterien für die Messung von schadstofffreier Umwelt aus, stellen diese zusammen, publizieren und bewerben diese. |

### 5.6.3 T3: Zielsetzungen und Maßnahmen

Im Transformationsbereich 3: Menschliches Wohlbefinden und Chancengleichheit wurden zwei strategische Ziele, mit 11 operativen Zielen und 46 Maßnahmen definiert. SDG 10 ist mit einer Verteilung von knapp über 30 % über die Maßnahmen des Transformationsbereichs 3 am stärksten vertreten, wobei sich der hohe Wert logisch aus dem Thema des Transformationsbereichs ergibt. Die weitere Verteilung ist den Grafiken zu entnehmen (Abbildung 3 und Abbildung 6). In diesem Transformationsbereich nicht abgedeckt sind die projektrelevanten SDGs 7, 9 und 13.

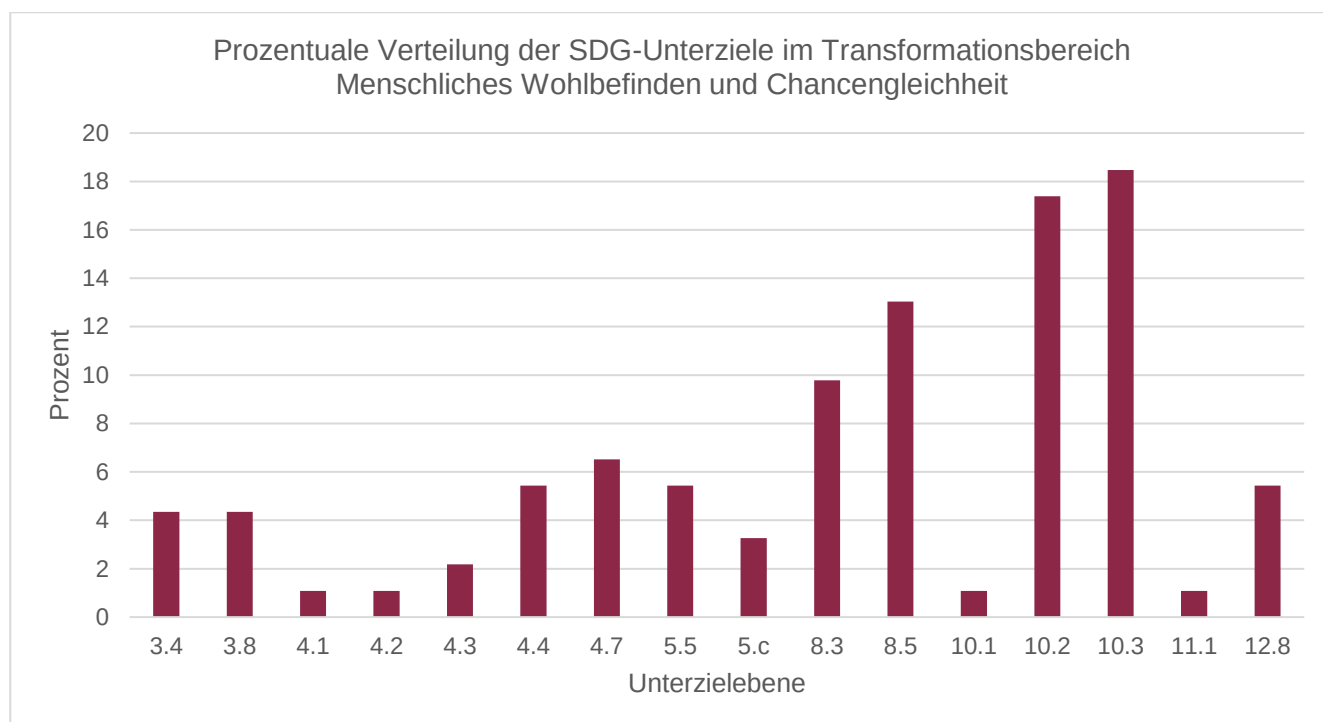


Abbildung 6 Prozentuale Verteilung der SDG-Unterziele im Transformationsbereich Menschliches Wohlbefinden und Chancengleichheit. Je Maßnahme treffen teils mehrere Unterziele zu, so dass die Anzahl der Maßnahmen (46) nicht mit der Anzahl der Unterziele (92) übereinstimmt. Die hohen Werte für die SDGs Unterziele 10.2 und 10.3 ergeben sich aus dem Thema des Transformationsbereichs. Eigene Darstellung, corpus

Zwölf Maßnahmen erhielten die höchste Priorität, 12 weitere wurden an zweiter Stelle gesehen, den restlichen 22 wurde kein Vorrang zugeschrieben (siehe 2415\_WestküsteSDG\_Roadmap\_TF3). Es gab keine Maßnahmen, die in den Maßnahmenpeicher verschoben wurden.

Tabelle 3 Strategische und operative Ziele Transformationsbereich Menschliches Wohlbefinden und Chancengleichheit

|                                                                                                                                                                                                                                                                                                                   |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>Strategisches Ziel 1 „Inklusive und moderne Unternehmenskultur“</b>                                                                                                                                                                                                                                            |
| Die Zentrale Anlaufstelle KNWW befähigt Organisationen an der Westküste, bis Jahr 2035 eine inklusive* und moderne Unternehmenskultur zu etablieren, die Innovation und Leistungsfähigkeit fördert.<br>* inklusiv: diversitätsorientiert (unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Sexualität, Beeinträchtigung etc.) |
| <b>Operatives Ziel 1.1 „Netzwerk Arbeitsmarkttakteur*innen“</b>                                                                                                                                                                                                                                                   |
| Bis 2030 ist ein Netzwerk der Arbeitsmarkttakteur*innen aufgebaut.                                                                                                                                                                                                                                                |
| <b>Operatives Ziel 1.2 „Diversitäts- und Inklusionsstrategie“</b>                                                                                                                                                                                                                                                 |
| Bis 2030 unterstützt die Zentrale Anlaufstelle KNWW Unternehmen an der Westküste bei der Entwicklung von Diversitäts- und Inklusionsstrategien und der anschließenden kontinuierlichen Implementierung.                                                                                                           |
| <b>Operatives Ziel 1.3 „Entwicklungschancen“</b>                                                                                                                                                                                                                                                                  |
| Bis 2030 werden mit Unterstützung der zentralen Anlaufstelle KNWW gezielte Maßnahmen zur Förderung einer modernen Unternehmenskultur mit gleichen Entwicklungschancen für alle Mitarbeitenden erarbeitet und umgesetzt.                                                                                           |
| <b>Operatives Ziel 1.4 „Benefit- und Gesundheitsmanagementprogramme“</b>                                                                                                                                                                                                                                          |
| Bis 2035 unterstützt die zentrale Anlaufstelle KNWW Unternehmen an der Westküste, Benefits- und Gesundheitsmanagementprogramme, die den individuellen Bedürfnissen und Anforderungen der Belegschaft gerecht werden, zu implementieren.                                                                           |
| <b>Operatives Ziel 1.5 „Coopetition“</b>                                                                                                                                                                                                                                                                          |
| Bis 2028 bietet die zentrale Anlaufstelle KNWW Kooperationsmöglichkeiten im Rahmen von Coopetition zu nutzen, um bedarfsgerechte Benefits- und Gesundheitsmanagementlösungen für die Mitarbeitende aller beteiligten Unternehmen zu entwickeln und anzubieten.                                                    |
| <b>Operatives Ziel 1.6 „Sensibilisierung Führungskräfte“</b>                                                                                                                                                                                                                                                      |
| Bis 2028 werden Führungskräfte in allen Unternehmen an der Westküste über die Vorteile und den Nutzen sozialer Nachhaltigkeit durch die zentrale Anlaufstelle KNWW informiert und sensibilisiert, um sie als aktive Unterstützer*innen für entsprechende Maßnahmen zu gewinnen.                                   |
| <b>Strategisches Ziel 2 „Gute Rahmenbedingungen für eine Willkommens- und Zuwanderungsregion“</b>                                                                                                                                                                                                                 |
| Die Region Westküste, schafft bis 2035 gezielte Anreize und gute Rahmenbedingungen für eine Willkommens- und Zuwanderungsregion. Die zentrale Anlaufstelle KNWW unterstützt die Region darin.                                                                                                                     |
| <b>Operatives Ziel 2.1 „Strukturen für Arbeitskräftegewinnung“</b>                                                                                                                                                                                                                                                |
| Bis zum Jahr 2030 werden Strukturen zur Gewinnung, Integration und zum Halten von Arbeitskräften geschaffen.                                                                                                                                                                                                      |
| <b>Operatives Ziel 2.2 „Wohnraum- und Infrastrukturangebote“</b>                                                                                                                                                                                                                                                  |
| Bis 2030 sind bedarfsgerechte Wohnraum- und Infrastrukturangebote errichtet.                                                                                                                                                                                                                                      |
| <b>Operatives Ziel 2.3 „Vernetzung zivilgesellschaftlichen Akteur*innen“</b>                                                                                                                                                                                                                                      |
| Bis Jahr 2030 ist eine Vernetzung der zivilgesellschaftlichen Akteur*innen aufgebaut.                                                                                                                                                                                                                             |
| <b>Operatives Ziel 2.4 „Rahmenbedingungen Integration und Onboarding“</b>                                                                                                                                                                                                                                         |
| Bis Jahr 2030 sind die Rahmenbedingungen und Angebote für Integration und Onboarding geschaffen.                                                                                                                                                                                                                  |
| <b>Operatives Ziel 2.5 „Abdeckung der relevanten SDGs“</b>                                                                                                                                                                                                                                                        |
| Zentrale Anlaufstelle KNWW unterstützt Unternehmen bei der Erreichung einer ausgewogenen Abdeckung der relevanten SDGs.                                                                                                                                                                                           |



## 6 Monitoring /Maßnahmenbegleitende Erfolgskontrolle

Ein allgemeines Monitoring und eine Erfolgskontrolle zur Umsetzung des Maßnahmenkatalogs sind einzurichten.

Das allgemeine Monitoring sollte zunächst bei der Regionalen Kooperation Westküste liegen. Es ist in regelmäßigen Abständen von drei Jahren zu überprüfen, wie weit die einzelnen verantwortlichen Stellen mit der Umsetzung vorangeschritten sind, ob sich in Roadmap und Priorisierung der Maßnahmen etwas geändert hat, ob Maßnahmen aus dem „Maßnahmenspeicher“ des Maßnahmenkatalogs umgesetzt werden können und welcher weiteren Schritte es möglicherweise bedarf.

Die Erfolgskontrolle zur Umsetzung des Maßnahmenkatalogs obliegt den benannten beteiligten Akteur\*innen. Indikatoren und Zeiträume für die Umsetzung sind bei jeder Maßnahme aufgeführt. Diese sind der Excel-Tabelle (2415\_Maßnahmenkatalog\_Zukunftskonzept\_Westküste\_SDG) und der Roadmap PDF-Datei (2415\_WestküsteSDG\_Roadmap\_TF1, TF2, TF3) zu entnehmen.

## 7 Verstetigung

Das Zukunftskonzept schließt das aktuelle Projekt ab und ist gleichzeitig die Grundlage für einen Förderantrag zur Umsetzung der Maßnahmen. Die Umsetzungsphase soll aus Mitteln des Bundeswettbewerbs Region Zukunft finanziert werden. Dazu stehen insgesamt bis zu 1,5 Mio. € zur Verfügung, einschließlich der Finanzierung einer Personalstelle.

Die dort einzusetzende Person ist für die Umsetzung der Maßnahmen, Monitoring und Evaluation zuständig und sollte sich 2025 um die Einrichtung der zentralen „Koordinierungsstelle Nachhaltige Wirtschaft Westküste“ (KNWW) kümmern, deren Aufgaben oben beschrieben sind (siehe Kapitel 5.4). Die Maßnahmen, deren Priorisierung und zeitliche Verortung sowie die Zuständigkeiten sind im Maßnahmenkatalog definiert und der beigefügten Excel-Tabelle und der Roadmap zu entnehmen.

Die Machbarkeit hängt maßgeblich von den Fördermöglichkeiten ab. Die Einrichtung der Koordinierungsstelle wird dringend angeraten. Ohne die Koordinierungsstelle können nur Teilbereiche des Zukunftskonzepts realisiert werden. Die Machbarkeit der Einzelmaßnahmen ist in den Beteiligungsveranstaltungen diskutiert und über die Definition anhand der SMART-Methode (spezifisch, messbar, attraktiv, realistisch und terminiert) im Maßnahmenkatalog verankert worden. Die Priorisierung diente als Feinschliff, um Dringlichkeit und Wichtigkeit chronologisch festzuhalten und somit die strategische Herangehensweise für die Umsetzungsphase aufzuzeigen.

Mit Stand Oktober 2024 liegt keine finale Entscheidung über die Umsetzung des Zukunftskonzeptes vor. Weder die Gremien der einzelnen Kooperationspartner\*innen noch der Lenkungsausschuss der Regionalen Kooperation Westküste haben sich bis zu diesem Zeitpunkt zu dieser Thematik beraten

können. Nach Abgabe des Zukunftskonzeptes werden sich die Gremien über die Beantragung des Umsetzungsprozesses beraten.

## 8 Modellcharakter

Ein Modellcharakter ergibt sich aus mehreren Aspekten des Zukunftskonzeptes. Im Sinne einer nachhaltigen Regionalentwicklung werden Wirtschaftsakteur\*innen adressiert und eingebunden. Alle Maßnahmen sind als Unterstützungsangebot konzipiert, um die Wirtschaftsakteur\*innen der Region zu fördern. Charakteristisch ist hierbei die kooperative Arbeit mit einem breiten Wissensvermittlungsangebot, der Vermittlung passender Ansprechpartner\*innen und Institutionen, sowie Beratungstätigkeiten. Die Bedarfe wurden unter Einbindung der Wirtschaftsakteur\*innen ermittelt und auf die Zielgruppen zugeschnitten. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf der Unterstützung von KMU. Zudem wurden bereits bestehende Konzepte eingebunden und ein besonderes Augenmerk auf Netzwerktätigkeiten und die Bündelung von Themen und Aufgaben in Bündnissen gelegt. Die Verschlankung von Prozessen und die Vermeidung von Doppelstrukturen ist im Konzept festgeschrieben. Die Akteur\*innen werden über die Bündnis- und Netzwerkarbeit kontinuierlich eingebunden und gestärkt. Des Weiteren wurden Rahmenbedingungen auf politischer Ebene und Verwaltungsebene betrachtet, die die strukturellen Voraussetzungen einbeziehen und Zuständigkeiten beschreiben.

Eine weitere Besonderheit des Zukunftskonzeptes liegt in der Betrachtung der drei Transformationsbereiche Energie, Klimaschutz und Klimaanpassung, Kreislaufwirtschaft und schadstofffreie Umwelt und Chancengleichheit und menschliches Wohlbefinden. In Kombination mit der Auswahl der relevanten SDGs werden die Aspekte von Ökonomie, Sozialem und Ökologie in der nachhaltigen Wirtschaft der Region Westküste verbunden.

Die Struktur des Zukunftskonzeptes bietet die Möglichkeit auf andere Regionen, die ebenfalls ländlich geprägt und wirtschaftlich ähnlich aufgestellt sind, übertragen zu werden. Andere thematische Schwerpunkte können je nach Bedarf gesetzt werden. Insbesondere die Zusammenarbeit der vier Kreise und deren Akteur\*innen stellt eine Pionierleistung für die regionale Entwicklung und Kooperationen dar.

## 9 Anhang

### 9.1 Maßnahmenkatalog

2415\_Maßnahmenkatalog\_Zukunftskonzept\_WestküsteSDG.xlsx

## 9.2 Themen- und Maßnahmenpeicher

2415\_Maßnahmenpeicher\_Zukunftskonzept.xlsx: Hier werden Ziel- und Maßnahmenideen aufgeführt, die anhand der Machbarkeitsbewertung zum Zeitpunkt der Erstellung des Zukunftskonzepts noch nicht umsetzbar sind, zu einem späteren Zeitpunkt jedoch Aufnahme in der Umsetzungsphase finden können. Die corsus GmbH empfiehlt der Region Westküste, eine regelmäßige Überprüfung des Maßnahmenkatalogs durchzuführen.

## 9.3 Roadmap

Roadmap\_Zukunftskonzept\_WestküsteSDG.pdf

# 10 Impressum

## **Konzepterstellung des Zukunftskonzepts im Auftrag des Kreis Dithmarschen im Namen der gesamten Regionalen Kooperation Westküste**

Kreis Dithmarschen

Kreis Nordfriesland

Kreis Pinneberg

Kreis Steinburg

Industrie- und Handelskammer Flensburg

Industrie- und Handelskammer zu Kiel

Entwicklungsgesellschaft Westholstein mbH (egw)

WEP Wirtschaftsförderungs- und Entwicklungsgesellschaft des Kreises Pinneberg mbH

Wirtschaftsförderungsgesellschaft Nordfriesland mbH

[www.rk-westküste.de](http://www.rk-westküste.de)



### **Kontakt**

Regionalmanagement Westküste

c/o Projektgesellschaft Norderelbe mbH

Viktoriastraße 17, 25524 Itzehoe

### **Konzepterstellung und Umsetzung durch:**

corsus -corporate sustainability GmbH

Autorinnen:

Dr. Christina Mumm

Nynke Hack

Oktober 2024

